

100 Jahre Frauenwahlrecht Lichtenberg

Claudia von Gélieu

Herausgeber:

Bezirksamt Lichtenberg

Museum Lichtenberg

April 2019

Inhaltsverzeichnis

- [Einleitung](#)
- [Frauenwahlrecht und Politikverbot für Frauen](#)
- [Arbeiterinnenbewegung in Lichtenberg](#)
- [Frauenwahlrechtsvereine](#)
- [Das Segment](#)
- [Vertrauensfrauen](#)
- [In jedem Vorstand mindestens 1 Frau](#)
- [Nach dem Ende des Politikverbots für Frauen 1908](#)
- [Frauenversammlungen in Lichtenberg 1909](#)
- [Bürgerliche Frauenvereine und Frauenwahlrecht](#)
- [Bürgerliche Frauenbewegung in Lichtenberg](#)
- [Internationaler Frauentag](#)
- [Frauenprotest im Ersten Weltkrieg](#)
- [Revolution in Lichtenberg](#)
- [Anna Classe – eine Frau im Arbeiterrat Lichtenberg](#)
- [Frauenalltag 1918/19](#)
- [Folgen der Demobilmachung für Frauen](#)
- [Einführung des Frauenwahlrechts](#)
- [Wahlkampf und Frauen](#)
- [Wahlen zur Nationalversammlung am 19.1.1919](#)
- [Marie Juchacz für Lichtenberg in der Nationalversammlung](#)
- [Martha Arendsee für Lichtenberg in der Preußischen Nationalversammlung](#)
- [Wahlkampf zur Kommunalwahl in Lichtenberg am 23.2.1919](#)
- [Kandidatinnen bei der Wahl am 23.2.1919 zur Lichtenberger Stadtverordnetenversammlung](#)
- [Frauen in der Stadtverordnetenversammlung Lichtenberg 1919-1920](#)
- [Clara Birnbaum – eine nicht gewählte Kandidatin](#)
- [Anna von Kulecza – Lichtenberger Stadtverordnete](#)
- [Frauen in der Gemeindevertretung Friedrichsfelde 1919](#)
- [Märzkämpfe in Lichtenberg 1919](#)
- [Begräbniszug von Rosa Luxemburg in Lichtenberg](#)
- [Kommunalwahlen in Groß-Berlin am 20.6.1920](#)
- [Frieda Rosenthal – Lichtenberger Kommunalpolitikerin](#)
- [Else Scheibenhuber – Lichtenberger Stadt- und Bezirksverordnete](#)
- [Die letzten Kommunalwahlen der Weimarer Republik am 12. März 1933 in Lichtenberg](#)
- [Frauen auf der Gedenktafel für „Verfolgte Kommunalpolitiker“ im Rathaus Lichtenberg](#)
- [Elise Fischer – verfolgte Kommunalpolitikerin](#)
- [Die erste Lichtenberger Bezirksbürgermeisterin 2019](#)
- [Wir bedanken uns bei](#)

Einleitung

Um gleiche Rechte durchzusetzen und in die Praxis umzusetzen, ist Engagement auf allen gesellschaftlichen Ebenen erforderlich. Das gilt heute wie gestern. Deshalb sind 100 Jahre Frauenwahlrecht Anlass, auch nach den Kämpfen und Auswirkungen in Lichtenberg zu fragen:

- Gab es Lichtenberger*innen, die für das Frauenwahlrecht stritten?
- Wie viele Frauen wurden 1919 in die Stadtverordnetenversammlung von Lichtenberg gewählt?
- Wann gab es die erste Bürgermeisterin?
- Welche Frauen vertraten Lichtenberg auf Reichs- und Länderebene?

Was hier vorgestellt wird, ist das Ergebnis von langjähriger Frauengeschichtsforschung und wenigen Wochen Recherchen von Claudia von Gélieu in Lichtenberg. In dieser kurzen Zeit konnten weder alle Fragen geklärt, noch zu allen Protagonistinnen Biografien und Fotos ermittelt werden.

Diese Präsentation kann nur einen ersten Einblick geben, wie interessant und wichtig Frauengeschichte ist. Sie will dazu anregen, die Spurensuche fortzusetzen und damit auch die Gleichberechtigung in der Geschichte zu realisieren.

Vielleicht findet sich dabei auch die eine oder andere Antwort, warum wir nach 100 Jahren Frauenwahlrecht noch nicht weiter sind mit der Gleichstellung der Frauen in unserer Gesellschaft, warum es im Gegenteil auch immer wieder zu Rückschritten kommt.



Frauenwahlrecht und Politikverbot für Frauen

1891 nahm die SPD als erste Partei in Deutschland die Forderung dem Wahlrecht für Frauen in ihr Programm auf.

Offiziell durften Frauen damals allerdings noch nicht einmal Mitglied einer Partei sein.

Bis 1908 verbot das Preußische Vereinsrecht Frauen, sich politischen Vereinen anzuschließen und an politischen Vereinsversammlungen teilzunehmen.

Dieses Politikverbot für Frauen war eine der Repressalien nach der gescheiterten Revolution von 1848, in der Frauen zum ersten Mal öffentlich das Wahlrecht auch für ihr Geschlecht gefordert hatten.

Von Justiz und Polizei verfolgt wurden vor allem die sozialdemokratischen Frauen und die Arbeiterinnenbewegung.

Für Lichtenberg sind seit Anfang der 1890er Jahren Arbeiterinnenvereine nachweisbar.

Wegen des Politikverbots für Frauen organisierten sich die Lichtenberger Arbeiterinnen in einem Bildungsverein und wählten möglichst unverfängliche Versammlungsthemen, wie zum Beispiel Mode.

Alle Versammlungen mussten bei der Polizei angemeldet werden und wurden von ihr überwacht. Wenn der anwesende Polizist der Auffassung war, es wird über Politik gesprochen, beendete er sofort die Versammlung. Die Veranstalterinnen bzw. die Vorsitzenden des Vereins mussten dann mit Anzeigen und einem Prozess rechnen.

Das Thema Frauenwahlrecht taucht deshalb in den Anzeigen nicht auf.



Arbeiterinnenbewegung in Lichtenberg

In Friedrichsberg tagte am 10. Juli eine öffentliche Versammlung behufs Gründung eines Arbeiterinnen-Bildungsvereins. Der Genosse Hansen hielt hierzu den einleitenden Vortrag, und wurden in den provisorischen Vorstand Frau Werschats als Vorsitzende, Frau Schneider zur Schriftführerin, Frau Liepe zur Kassirerin gewählt.

Vorwärts, 16.7.1893

Friedrichsberg wurde 1907 Teil der Stadt Lichtenberg.

1893 ist hier die ersten Berichte über eine Arbeiterinnenorganisation.

Der Arbeiterinnen-Bildungsverein für Friedrichsberg und Umgegend hielt am 10. August seine erste Versammlung ab. Genosse Adler referierte in einem beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Was ist Recht?“ In den Vorstand wählte die Versammlung folgende Mitglieder: 1. Vorsitzende Frau Franz, Schriftführerin Frau Werschats, Kassirerin Frau Liepe. Außerdem wurden drei Hilfspersonen und zwei Revisoren ernannt. Zum Schluß gab der Genosse Lange noch bekannt, daß zur Lassalle-Feier eine Partie vom Verein nach Rüdersdorf unternommen wird.

Vorwärts, 17.8.1893

Der Arbeiterinnen-Bildungsverein für Friedrichsberg und Umgegend hielt am 28. d. M. seine erste Wanderversammlung in Lichtenberg ab, in derselben referierte Frau Palm unter großem Beifall der Anwesenden über: „Volksernährung, Erziehung und Unterricht“. In der Diskussion äußerte sich Genosse Schmidt in längeren Ausführungen im Sinne des Referats. Nach Regelung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Vorwärts, 2.12.1893

Der „Vorwärts“ war die zentrale Tageszeitung der SPD.



Arbeiterinnenbewegung in Lichtenberg

Mitglieder-Versammlung
am Donnerstag, den 6. Dezember,
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
des Arbeiterinnen-Bildungs-
Vereins für Friedrichsberg
und Umgegend
im Saale des Herrn Fuchs,
Lichtenberg, Dorfstr. 2.
Tagesordnung:
1. Vortrag der Genossin Frau Mesch
über: Unsere modernen Anschauungen.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Herrn als Gäste haben Zutritt.
Um zahlreichen Besuch ersucht
62/9 Der Vorstand.

Vorwärts, 5.12.1894

Von dem Arbeiterinnenvereine für Friedrichsberg und Umgegend sprach am 7. d. M. bei Fuchs, Lichtenberg, Dorfstr. 2. Frau Mesch über das Thema „Mode und Sitte“. Scharf beleuchtete Referentin das Märtyrium, welches durch die Herrschaft der Mode diejenigen leiden, welche ihre immer wechselnden Erzeugnisse schaffen. Der arbeitende Mann kann einzig am Sonntag modische Kleidung anlegen — an den sechs Werkeltagen muß er fühlen, daß er durch seine Erscheinung elegante Müßiggänger belästigt, die oft von seiner Seite weg an die des gepußten Taschendiebes rücken. Die arbeitenden Frauen und Mädchen, denen billigere Stoffe als den Männern zugänglich sind, können eher den Aenderungen der Mode folgen, aber gepopferte Mahlzeiten bezahlen die Kosten gefälliger Kleidung, welche im übrigen nicht einmal freiwillig gewählt wird; der Arbeitgeber verlangt sie als Aushängeschild für sein Unternehmen, als Zeugnis einer guten Lohnung, die er zu zahlen sich einbildet. Eigentlicher Komfort, eine der Jahreszeit angemessene Kleidung, ist der Arbeiterin meist unerschwingbar. Namentlich leiden unsere Kinder im Sommer in ihren warmen, dunklen Kleidungsstoffen. Wie die Amme ihre Nahrung verkaufen muß, so ist die proletarische Mutter gezwungen, die Geschicklichkeit ihrer Hände dem Luxus kapitalistischer Frauen und Kinder zur Verfügung zu stellen. Aber den Siegeszug der Arbeit begleitet auch der Geist wahrer Gefittung, der die Entwicklung der Vernunft und die Pflege des Körpers über alle ungesunden Interessen stellen wird. — Dem mit allseitigem Beifall aufgenommenen Referat folgte keine weitere Diskussion.

Vorwärts, 18.12.1894



Arbeiterinnenbewegung in Lichtenberg

Achtung!
Friedrichsberg!
Dienstag, 5. Febr., abends 7^{1/2} Uhr
General - Versammlung
des Arbeiterinnen-Bildungs-
vereins für Friedrichsberg
und Umgegend
im Saale des Herrn Fuchs,
Lichtenberg, Dorfstr. 2.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen Schmidt
über: „Die rechtliche Stellung der
Frau im Klassenstaate.“
2. Diskussion.
3. Vorstands- und Kassenbericht.
4. Verschiedenes.
Herren als Gäste willkommen.
Um zahlreichen Besuch ersucht
62/12 **Der Vorstand.**

Vorwärts, 3.2.1895

Friedrichsberg. In einer Wanderversammlung des Arbeiterinnen-Bildungsverein referirte am 24. März Frau Greifenberg über das Thema: Zwei Arbeiterinnen aus der Bourgeoisie. Rednerin bespricht die Schrift der Frau Wittstein-Adelt und die Erfahrungen der Frau Gnauke. Die treffende Kritik, die die Vortragende im Anschluß an jene Urtheile aus der Bourgeoisie übt, fanden in der Versammlung lebhafteste Zustimmung. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten erfolgte der Schluß der Versammlung.

Vorwärts, 29.3.1895

Achtung! **Achtung!**
Friedrichsberg.
Dienstag, den 2. April, abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
des
Arbeiterinnen-Bildungsvereins
für Friedrichsberg u. Umg.
im Saale des Hrn. Fuchs, Lichtenberg,
Dorfstr. 2.
Referent: Genosse Seiler. Herren
als Gäste haben Zutritt.
62/17 **Der Vorstand.**

Vorwärts, 31.3.1895



Verbot des Lichtenberger Arbeiterinnenbildungsvereins

Der Kampf gegen die Arbeiterinnenvereine wird im Zeichen der Kollerei munter fortgesetzt. Am Montag unterlag die polizeiliche Schließung des „Arbeiterinnen-Bildungsvereins für Friedrichsberg und Umgegend“, welche der Amtsvorsteher Röder am 25. Mai d. J. verfügte, in bezug auf ihre Rechtsgiltigkeit der Prüfung der ersten Strafkammer am Landgericht II. Mit dieser Angelegenheit in Verbindung stand eine Anklage wegen Vergehens gegen das preussische Vereinsgesetz vom 11. März 1850, welche sich gegen den früheren Vorstand des Vereins, nämlich die Vorsitzende Frau Magdalena Swendt, gegen die Kassirerin Frau Bertha Liepe und Frau Ida Köhn richtete. Dieselben sollten, der Anklageschrift zufolge, gegen § 8a des genannten Gesetzes verstoßen haben, indem sie in einem Vereine, der nur weibliche Personen als Mitglieder ausnahm, politische Themata erörtern ließen und dadurch den Verein zu einem politischen stempelten, welchem weibliche Personen nicht angehören dürfen. So soll in den Versammlungen zum Anschluß an die sozialdemokratische Partei und zur Agitation im sozialdemokratischen Sinne aufgefordert, auch die entsetzliche Anschauung ausgesprochen worden sein, daß das weibliche Geschlecht im politischen Leben dieselben Rechte genießen müsse, wie das männliche Geschlecht. In anderen Vorträgen solle, man höre, die „Kampfmittel der modernen Arbeiterbewegung“ und die Anstrengung der „sozialen Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern“ empfohlen worden sein. Auf Befragen des Vorsitzenden, Landgerichts-Direktors Garh, erklärte Frau Swendt, der Verein sei begründet worden, weil sie und die anderen Mitglieder sich bilden wollten. Die Redner habe sie vorher gar nicht gekannt. Das sozialpolitische Wissen des Gerichtsvorsitzenden dokumentierte sich in folgendem: „Sie wollten sich bilden lassen durch Leute, die sie gar nicht kannten? Da wendet man sich doch an Leute, von denen man weiß, daß sie Bildung besitzen!“ Auf Anregung des Verteidigers, Rechtsanwalt Feine, erklärt Frau Swendt, daß die von ihr zugezogenen Vortragenden, wie sie in Zeitungsberichten gelesen, vorher in anderen Vereinen gesprochen hätten und sie dieselben auf diesem Wege kennen gelernt habe. Die Angeklagten zu 2 und 3 erklärten nach dem uns vorliegenden Bericht, daß sie politisch noch nicht so weit vorgehritten seien, um sofort zu verstehen, wenn der Vortrag das politische Gebiet berühre. Nach der Bekundung der drei als Zeugen geladenen Gendarmen haben in dem Vereine „alle bekannten Rednerinnen der sozialistischen Frauenvereine und auch verschiedene männliche Sozialdemokraten gesprochen.“ Donnerwetter! Der Staatsanwalt beantragte außer der Bestätigung der Schließung des Vereins von seiten des Gerichts für jede der drei Angeklagten 14 Tage Gefängnis, und zwar müsse auf Gefängnis erkannt werden, weil eine Geldstrafe die Angeklagten nicht treffen würde, da diese doch nur der Verein bezahle. Der Verteidiger bestritt, daß die sozialdemokratische Partei ohne weiteres als eine politische Partei und ihre Redner als politische anzusehen seien. Die sozialdemokratische Partei verfolge eine neue Weltanschauung, die nicht lediglich politisch, sondern hauptsächlich humaner, fast religiöser Art sei. Die in betracht kommenden Vorträge seien keine politischen gewesen. Wenn politische Abschwörungen vorgekommen seien, so sei damit noch keineswegs erwiesen, daß der Verein ein politischer sei. Er bitte um Aufhebung der Schließung des Vereins und schlimmsten Falles um eine geringe Geldstrafe, denn diese würde die Angeklagten sicher und sehr schmerzlich treffen, denn wer solle die Strafe zahlen? Der

Wegen Verstoßes gegen § 8 des Preussischen Vereinsrechts von 1850, der Frauen die Mitgliedschaft in politischen Vereinen untersagte, wurde der „Arbeiterinnenbildungsverein für Friedrichsberg und Umgegend“ im Mai 1895 polizeilich verboten. Die Vorsitzende, Magdalena Swendt, die Kassirerin Bertha Liepe und Frau Ida Köhn wurden im Juli 1895 zu je 50 Mark Geldstrafe und 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Verein sei geschlossen und habe noch Schulden hinterlassen. Der Staatsanwalt bemerkte zu den Ausführungen des Verteidigers, daß seines Wissens der Verein noch im Geheimen fortbestehe und noch immer neue Mitglieder aufnehme, welches profunde Wissen sowohl der Verteidiger wie die Angeklagten bestritten. Das Urtheil des Gerichts lautete auf Schließung des Vereins und auf 50 M. Geldstrafe gleich 10 Tagen Gefängnis für jede der Angeklagten und zwar mit folgender Begründung: Der Verein nahm nur Frauen auf. Die gehaltenen Vorträge waren zum Theil politisch. Schon die Themata ließen dies zum Theil erkennen. Es war nicht ausgesprochener Zweck des Vereins, Politik zu treiben, doch waren die Themata so gewählt, daß man auf den Inhalt schließen konnte. Nach einem solchen Vortrage konnte man auch auf die Folge schließen. Die Angeklagten wußten das, zogen aber fortgesetzt nur Partei-Redner zu. Für den Zweck der Bildung haben sie sehr wenig gethan. Wer sich bilden will, muß nach allen Richtungen Bildung suchen: in einem solchen Verein müssen Redner aller Denkungsarten zugezogen werden. Die einseitige Zuziehung von Rednern einer Partei läßt auf die Absicht schließen, diese einseitige, zur Politik drängende Bildung zu fördern.

Nach diesem Urtheil erwarten wir, daß die Damen um Frau Lina Morgenstern herum aus Furcht, andernfalls von wegen ihrer Einseitigkeit aufgelöst und mit empfindlicher Geld- oder Gefängnisstrafe belegt zu werden, sich demnächst einige sozialdemokratische Redner und Rednerinnen zulegen. Wie herrlich weit hat es doch der Staat der Sozialreform im Jubiläumsjahre des grrroßen Krieges in der Findung von Mitteln gebracht, dem nicht-universalen Bildungstreiben die nöthigen Fängel anzulegen. Ist es nicht ein Wunder, daß im öffentlichen Leben bei alledem es nur die eine Seite, nämlich die staatsfeindliche, sozialdemokratische ist, welche blüht, wächst und gedeiht!



Frauenwahlrechtsvereine

Das Politikverbot für Frauen wurde während Wahlkampfzeiten ausgesetzt, damit die Frauen die Männer unterstützen konnten.

Die Frauen nutzten diese Zeit aber auch für ihre eigene politische Arbeit und Kampagnen für das Frauenwahlrecht.

Beispiele aus dem Reichstagswahlkampf 1903 aus Lichtenberg:

„Genossin Baader erörterte in einer Volksversammlung zu Friedrichsfelde die Frage ‚Wie kann sich die Frau im bevorstehenden Reichstagswahlkampf betätigen‘. Das zahlreiche Publikum bestand in der Mehrzahl aus Frauen.“

„In Rummelsburg sprach Genossin Ihrer in öffentlicher Versammlung über, die bevorstehenden Reichstagswahlen.“

„Die Frage des ‚Frauenstimmrechts‘ behandelte Genossin Tietz in einer von Frauen außerordentlich gut besuchten Versammlung in Lichtenberg.“

Aus: Die Gleichheit, 3.6.1903

Die Rednerinnen, Ottilie Baader, Emma Ihrer und Martha Tietz, waren führende Frauen der sozialdemokratischen Frauenbewegung in Deutschland und Berlin, „Die Gleichheit“ ihre Zeitung.



Das Segment

Ab 1902 durften Frauen an Parteiversammlungen teilnehmen, aber nur in einem von den Männern abgetrennten Raum, dem sogenannten „Segment“. Und sie durften weder als Rednerinnen auftreten noch sich an der Diskussion beteiligen.

Dies traf 1903 auch die Frauen beim Parteitag der Brandenburger SPD, zu der Lichtenberg gehörte.

Einstimmig wurde eine Kampagne für das Frauenstimmrecht beschlossen.

Weibliche Delegierte zur Brandenburger Parteikonferenz.
Zur Parteikonferenz der Provinz Brandenburg, welche am 6. September in Berlin tagte, waren acht Genossinnen als Delegierte gewählt worden. Sechs von ihnen vertraten die Berliner Wahlkreise, je eine war von den Kreisen Nieder-Barnim und Teltow-Charlottenburg entsendet. Sämtliche Mandate wurden als gültig anerkannt. An anderer Stelle lesen die Genossinnen, warum es den weiblichen Delegierten nicht möglich war, sich an den Arbeiten der Konferenz zu beteiligen. Nach eingehender Rücksprache hatten die Genossinnen beschlossen, den Antrag der öffentlichen Frauenversammlung nicht einzureichen, welcher für die Arbeiterinnen-Bildungsvereine das Recht forderte, zu Beratungen und Veranstaltungen zugelassen zu werden, an denen die Beteiligung laut Organisationsstatut von der Zugehörigkeit zu einer Organisation abhängig ist. (Siehe Nr. 19.) Dafür brachten sie eine andere Resolution ein, welche die Genossen verpflichtet, bei dem bevorstehenden Landtagswahlkampf die Forderung des Frauenstimmrechtes nachdrücklich zu vertreten. Die Resolution gelangte einstimmig zur Annahme, ebenso die andere, welche gegen den polizeilichen Ausschluß der Frauen von der Konferenz protestiert.

Die Gleichheit, 23.9.1903



Vertrauensfrauen

Das Vereinsrecht, das Frauen die Mitgliedschaft in politischen Organisationen verbot, umging die Arbeiterinnenbewegung, indem sie Vertrauensfrauen wählte, die für die politische Arbeit zuständig waren. Weil es unwirksam geworden war, wurde 1908 das Politikverbot für Frauen aufgehoben.

Vertrauensfrau des Kreises Niederbarnim, zu dem Lichtenberg gehörte, war bis 1903 Emma Ihrer, eine der führenden Frauen der sozialdemokratischen Frauenbewegung, ab 1904 Frau Jung (oder Junk).

Im April 1904 forderte Clara Zetkin in Lichtenberg Versammlungsfreiheit und Wahlrecht für Frauen.

Lichtenberg. Genossin Clara Zetkin sprach am Montag in einer Volksversammlung über: „Gleiche politische Rechte für Mann und Frau“. Mit der der Rednerin eignen zwingenden Logik wies diese den Versammelten nach, daß die Bestrebungen der bürgerlichen Frauenrechtlerinnen wohl den Frauen des Bürgerstandes im gewissen Sinne die Lösung der Gleichberechtigungsfrage bringen könnten, ganz anders aber stellen sich die Dinge bei der Frau des Volkes. Im Kapitalistenstaate, in dem die Frau zur Lohnarbeit gleich dem Manne verurteilt ist, wird die Frau gleich dem Manne mindern Rechtes bleiben insofern und soweit sie den arbeitenden Klassen angehören. Während die ausbeutende Klasse alle Machtmittel des Kapitalistenstaates sich nutzbar machen könne und mache, verbleibe der proletarischen Frau, dem proletarischen Manne nur das Mittel der Agitation, der Organisation zur Eroberung der politischen Macht und zur Umgestaltung der Wirtschaftsordnung; erst dann werde von gleichem Recht für Mann und Frau die Rede sein können. Die Rednerin zeichnete in markigen Strichen den Wirrtwar, den das immer lauter werdende Rufen nach gleichem Rechte auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechtes, des Wahlrechtes zu den gesetzgebenden und verwaltenden Körperschaften usw. in den Kreisen der bürgerlichen Machthaber und deren Handlanger erzeuge und ließ ihre mit großen Beifall aufgenommene 1 1/2 stündige Rede ausklingen in der Aufforderung zum unaufhörlichen Kampfe. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Die Genossin Junk aus Ober-Schöneweide wurde als Vertrauensperson für den Kreis Nieder-Barnim, nachdem diese von den Genossinnen der Versammlung präsentiert war, bestätigt. Mit der Aufforderung zur zahlreichen Beteiligung an der Matinee, die bei Höflich stattfindet, fand die Versammlung ihren Schluß.

Auf Antrag der Genossin Jung hatte die Konferenz beschlossen, als 3. und 4. Punkt in die Tagesordnung den Bericht der weiblichen Vertrauensperson und ihre Neuwahl einzufügen. Der Bericht der Vertrauensperson Frau Jung, erstreckte sich auf die Monate April bis Oktober. Während dieser Zeit wurden 11 öffentliche Frauenversammlungen im Kreise abgehalten, und zwar in Pantow 4, in Weissensee 5 und in Lichtenberg 2. Die Einnahmen beliefen sich einschließlich eines übernommenen Bestandes von 3,65 M. auf 174,20 M., die Ausgaben auf 149,05 M., so daß ein Kassenbestand von 25,15 M. verblieb. Den Agitationsbericht gab Frau Ihre. Im allgemeinen seien noch wenig feste Punkte für die Frauenorganisation und Agitation im Kreise vorhanden, ein großes Gebiet liege noch brach. Es genüge nicht, wenn an einem Ort ein oder zwei Frauenversammlungen abgehalten würden. Man müßte systematisch, besonders auch im kleinen Kreise darauf hinarbeiten, die Frauen für die Organisation zu gewinnen, und die Agitation müßte mehr durch die männlichen Genossen gefördert werden. Die Rednerin wies namentlich auf die große Bedeutung hin, die die Gewinnung der Frauen für die Kulturideale der Sozialdemokratie hinsichtlich der heranwachsenden Jugend hat. Einige Bemerkungen der Rednerin über die Verhältnisse der Frauenorganisation in Schöneweide hatten eine kurze Auseinandersetzung mit dem Vertreter dieses Ortes zur Folge. Frau Jung wurde als Vertrauensperson einstimmig wiedergewählt.



Vertrauensfrauen in Lichtenberg

Ab 1903 sind Vertrauensfrauen der Sozialdemokratinnen auch in Lichtenberg nachweisbar:

- 1903 Frau Liebermann
- 1904 Frau Wichmann

Nachtrag zum Verzeichnis der Adressen weiblicher Vertrauenspersonen.

Elmshorn: Frau Knopp, Gärtnerstr. 24.
Johannisthal: Frau Mann, Bismardstr. 7.
Lauenburg: Frau Schuhmacher, Albinusstr. 31.
Lichtenberg-Friedrichsberg: Frau Liebermann, Gürtelstr. 2.
Magdeburg-N.: Frä. Pannicke, Speicherstr. 23.
Naumburg a. S.: Frau Schüler, Blumenstr. 5.
Neumünster i. Holst.: Frau Dora Gütschow, Christianstr. 6.
Ohrdruff i. Th.: Frau Schauder.
Oberhöchstadt i. Taunus: Frau Glis. Weiß, Margaretenstr. 3.
Oberreichenbach i. B.: Frau Luise Teumer, Wettinstr. 135.
Pinneberg: Fr. Chr. Ruhr, Schulstr. 2.
Quedlinburg: Frau Lütge, Stieg 11.
Steglich: Frau Martha Haberland, Schützenstr. 19.
Stralsund: statt Fr. Wulff Fr. Niemann, Vagenstr. 37.
Zipsendorf b. Meuselwitz (S.-A.): Frau Ida Pinter.
Ottilie Baader, Vertrauensperson der Genossinnen Deutschlands.

Die Gleichheit, 6.5.1903

Lichtenberg. Eine auch von Frauen recht gut besuchte Volksversammlung nahm am Dienstag zunächst den Bericht der örtlichen weiblichen Vertrauensperson entgegen. Frau Wichmann bedauerte, daß ihr Bericht in finanzieller und agitatorischer Beziehung sich in recht engen Grenzen halten müsse, da nur zwei öffentliche Frauenversammlungen stattfinden konnten und einer Einnahme von 15 Mk. eine Ausgabe von 17 Mk. gegenüberstehe. Die Rednerin glaubt aber, daß eine Besserung in der Frauenbewegung bevorstehe. Frau Wichmann wurde wiedergewählt und eine aus fünf Frauen bestehende Kommission, die in der Versammlung einstimmig gewählt wurde, beauftragt, im Januar die Satzungen eines zu bildenden Frauenvereins vorzulegen. Frau Ihrer-Pantow sprach dann über die Aufgaben des bevorstehenden preussischen Parteitagess und im besonderen über das große Interesse, das die Tagesordnung für die Frauen habe. Frau Jung-Oberschöneweide empfahl die Wahl einer Delegierten zu dieser Konferenz und teilte mit, daß die Frauen des Kreises Nieder-Barnim gemeinsam Frau Ihrer-Pantow in Vorschlag bringen. Die Versammlung machte diesen Vorschlag einstimmig zu dem ihrigen. Hierauf sprach Genosse Stadthager über das Thema: „Deutschland voran!“. Der Vorsitzende ermächtete danach die imposante Versammlung, dem Gehörten Rechnung zu tragen, die politische und gewerkschaftliche Organisation zu stärken und zum „Feste der christlichen Liebe“ der Ausgesperrten und Streikenden zu gedenken. Zur Vorbereitung der im März bevorstehenden Gemeindevertreter-Wahlen wurde auf die Notwendigkeit der Einsichtnahme in die Wählerlisten, die vom 15. bis 30. Januar ausliegen müssen, hingewiesen und mit einem begeisterten Hoch auf die Sozialdemokratie die Versammlung geschlossen.

Vorwärts, 20.12.1904



In jedem Vorstand mindestens eine Frau

Nach der Aufhebung des Politikverbots 1908 durften die Frauen offiziell in die SPD eintreten. Als Bedingung für ihren Anschluss forderten sie eine Vertreterin in jedem Vorstand.

Im Wahlverein Niederbarnim, zu dem Lichtenberg gehörte, wurde Frau Kienast in den Vorstand gewählt und als Revisorin Martha Arendsee.

Die Frauen organisierten auch als Mitglieder der SPD weiterhin eigene Frauenversammlungen.

Neuwahl des Vorstandes
hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Brühl-Lichtenberg, 2. Vorsitzender Denker-Waidmannslust, Kassierer Seifel-Lichtenberg, Schriftführer Lorenz-Reinickendorf-Ost, Revisor Berger-Kummelsburg und Frau Kienast-Borsigwalde. In die Preßkommission wurde Hellrich-Niederschönhausen mit 50 Stimmen gewählt. (Der bisherige Vertreter Kubig blieb mit 40 Stimmen in der Minderheit.) Ferner wurden gewählt: als Aspirant Liesegang-Oberschöneweide, in die Agitationskommission Jakobsen-Oberschöneweide, Lokalkommission Elias-Kummelsburg, Revisoren: Sonnenburg-Friedrichshagen, Arendsee-Tegel, Teuber-Weißensee. Revisor für Groß-Berlin Breittreuz-Weißensee.

Vorwärts, 2.3.1909



Nach dem Ende des Politikverbots für Frauen 1908

Lichtenberg. Montag, den 16. November, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Deffentliche Frauenversammlung im großen Saale „Schwarzer Adler“, Frankfurter Chaussee 5. Vortrag der Genossin Wurm: Die Frau und der Sozialismus. Die Teilnahme der Männer an dieser Versammlung ist erwünscht.

Vorwärts, 14.11.1908



Schwarzer Adler, Versammlungsort der Arbeiterinnenbewegung,
Postkartenausschnitt, Archiv Museum Lichtenberg



Frauenversammlungen in Lichtenberg 1909

Versammlungen — Veranstaltungen.
Lichtenberg. Montag, den 11. Januar, 9 Uhr, bei Erielt, Pfarr-
straße 74, Vortrag: „Welche Lehren ziehen die Frauen aus der
wirtschaftlichen Krise?“ Referent: Genosse Mitschke,

Vorwärts, 9.1.1909

Leseabende am Freitag, den 22. Januar.
Rummelsburg, bei Tempel. Vortrag der Genossin Baader,
Pankow, bei Abendroth, Mühlenstraße 31,

Vorwärts, 22.1.1909

Rummelsburg. Frauen-Vortragsabend, Freitag, den
19. Februar, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Lokal von Tempel: Vortrag der
Genossin Mierus: „Ziele und Aufgaben der sozialdemokratischen
Frauenbewegung“.

Vorwärts, 18.2.1909

Versammlungen — Veranstaltungen.
Lichtenberg-Rummelsburg. Heute abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr findet in den
„Brachsfälen des Ostens“ eine öffentliche Frauenversammlung
statt. Vortrag: „Die Frau im politischen Kampf“. Referentin:
Regina Friedländer.

Vorwärts, 25.3.1909



Bürgerliche Frauenvereine und Frauenwahlrecht

In Lichtenberg gab es vielfältige Aktivitäten von bürgerlichen Frauenvereinen wie der Evangelischen Frauenhilfe, dem Vaterländischen Frauenverein und dem Berliner Volksküchenverein.

Sie betätigten sich vor allem auf sozialem Gebiet und traten, anders als die Arbeiterinnenbewegung, politisch nicht Erscheinung.

Die Fokussierung der bürgerlichen Frauenbewegung auf soziale Arbeit und Bildungsforderungen war auch eine Folge des Politikverbotes für Frauen.

Damit verband sich aber auch die Hoffnung, durch das soziale Engagement gesellschaftliche Anerkennung zu finden und darüber den Weg zur Gleichberechtigung zu ebnen. Diese Erwartung erfüllte sich allerdings nicht.

Fast alle bürgerlichen Parteien lehnten bis zur Revolution 1918 die politische Betätigung von Frauen und das Frauenwahlrecht ab. Die meisten nahmen nicht einmal Frauen als Mitglieder auf. Auch nach der Aufhebung des Politikverbots für Frauen 1908 hielt sich die bürgerliche Frauenbewegung beim Frauenwahlrecht zurück. Der Evangelische Frauenbund trat 1917 aus dem Dachverband der bürgerlichen Frauenorganisationen, dem Bund Deutscher Frauenvereine (BDF), aus.

Frauenhilfe des Evangel.-kirchlichen Hilfsvereins im Kreise Niederbarnim (siehe Nr. 1677).

Vors.: Frau Pastor Kunze, Lichtenberg, Dorfstr. 33.

Zweck: Außer kirchlichen Bestrebungen Versorgung Armer und Kranker durch Diakonissen. Unterstützung von Wöchnerinnen mit Suppen. Weihnachtsbescherung für arme Familien.

1907: 823 Suppen verteilt.



Bürgerliche Frauenbewegung in Lichtenberg

Vaterländischer Frauenverein für Lichtenberg.

Vors.: Frau Pastor Hoener, Frankfurter Chaussee 8.

Zweck: Anstellung von Diakonissen und Unterhaltung von Kleinkinder-Bewahranstalten (siehe diese Nr. 1497).

4 Diakonissen, die sich der Armen- und Krankenpflege widmen. Unterstützung mit Kleidung, Feuerung, kleinen Geldbeträgen.

Wohnung der Diakonissen: Station I, Frankfurter Chaussee 154 (1—2), Station II, Neu-Lichtenberg, Wilhelmstr. 73 (1—2).

Kinderfürsorge des Vaterländischen Frauenvereins (siehe Nr. 1495).

a) Kleinkinder-Bewahranstalt, Frankfurter Chaussee 154.

Leiterin: Diakonissin. Schulgeld monatlich 50 Pf. Mittagessen 10 Pf.

b) Kleinkinder-Schule (Froebel), Neu-Lichtenberg, Wilhelmstr. 73.

Leiterin: Schulfräulein. Schulgeld monatlich 1 M. Mittagessen 10 Pf.

Frauenhilfe.

Vors.: Frau Bürgermeister Z i e t h e n, Möllendorffstr. 34.

Zweck: Hinzufügen: Speisung der Schulkinder im Auftrage der städtischen Schuldeputation.

Volkstüche des Berliner Vereins für Volkstüchen (s. d. Nr. 111), Neue Bahnhofstr. 7.

Geöffnet $\frac{1}{2}12$ — $\frac{1}{2}2$.

Portionen 40, 35, 25, 15, 10 Pf., Getränke 5 Pf.

Berein Hauspflege.

Vors.: Frau Agathe Hagenbeck, O. 112, Frankfurter Allee 190.

Stellv. Vors.: Frau Dr. Birnbaum, O. 112, Frankfurter Allee 171a.

Zweck: Unbemittelten Familien, in denen die Leiterin des Hausstandes durch Krankheit oder Wochenbett an ihren Pflichten verhindert ist, unentgeltlich oder gegen geringe Zuzahlung (10—75 Pf. täglich) eine Pflegefrau zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft, nicht als Krankenpflegerin zu schicken. Im Bedürftigkeitsfalle Unterstützung mit Lebensmitteln.

Meldungen an die Vorsitzende oder stellvertretende Vorsitzende.

1907: 102 Familien verpflegt.

1907: 102 Familien verpflegt.



Mädchenschule I in der Wilhelmstraße 73, Adresse der Diakonissen-Station II und der Kleinkinderschule des Vaterländischen Frauenvereins, Foto: Archiv Museum Lichtenberg



Internationaler Frauentag

Um ihrer Forderung nach dem Wahlrecht für Frauen Nachdruck zu verleihen, beschloss die Internationale Sozialistische Frauenkonferenz 1910, jährlich einen Frauentag in allen Mitgliedsländern durchzuführen.

Der erste Internationale Frauentag fand in Deutschland am Sonntag, dem 19. März 1911 statt. Da Demonstrationen auf der Straße verboten waren, gab es Veranstaltungen in Sälen.

Auch in Lichtenberg und Rummelsburg fanden Versammlungen statt.



Aufruf und Berichte zum ersten Internationalen Frauentag 1911 in Lichtenberg



Nieder=Barnim.

Lichtenberg. Paul Schwarz, Möllendorffstr. 25-26.

Rummelsburg. Tempel, „Café Bellevue“, Hauptstr. 2.

Stralau. Markgrafensäle, Markgrafendamm 34.

Weißensee. Gemeinde-Turn- und Festhalle, Bischofsstraße.

Pankow. Paul Koczki, Kreuzstr. 3-4.

Reinickendorf-Ost. Schützenhaus, Neßdengstr. 1-2.

Reinickendorf-West. Gesellschaftshaus, Eichbornstr. 18.

Referenten: Ida Altmann, Maria Buchmann, Horlitz, Jeserich, Martha Kaiser, Kubig, Dr. Karl Liebknecht, Martin Meyer, Plek, Georg Schmidt, Störmer, Martha Tietz, Wutzky, Wermuth.

Borsigwalde. Richter, Spandauer Straße.

Tegel. Trapps Festsäle, Bahnhofstr. 1.

Oranienburg. Waldhaus Sandhausen, Schützenstraße.

Ober-Schöneweide. Wilhelminenhof, Wilhelminenhofstraße.

Mahlsdorf. Linke, Granowstraße. (3 Uhr.)

Friedrichshagen. Lerches Festsäle, Friedrichstr. 112.

Schöneiche-Fichtenau. Waldschloß.

Vorwärts, 17.3.1911

- „In Lichtenberg bei Schwarz, Möllendorffstr. 25/26, war der Saal nebst Nebenraum überfüllt. Vorwiegend waren Frauen anwesend. Das Referat der Genossin Ida Altmann wurde mit großem Beifall aufgenommen.“
- „Boxhagen-Rummelsburg. Die Versammlung im Café Bellevue war von zirka 1000 Personen besucht, davon waren ungefähr 700 Frauen. Gen. Wutzki sprach in aufklärender und überzeugender Weise über die Bedeutung des Frauentages. Die Ausführungen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die Versammlung wurde mit dem stimmungsvollem Liede ‚Empor zum Lichte‘ vom Rummelsburger Männerchor eingeleitet.“

Vorwärts, 21.3.1911



Auch in den folgenden Jahren wurde die Kampagne für das Frauenwahlrecht an Internationalen Frauentagen fortgeführt.

Da zu den Forderungen des Internationalen Frauentages auch der Frieden gehörte, war er seit Kriegsbeginn 1914 verboten.

Die Frauen setzten ihre Aktionen illegal fort. Ihr Wahlrecht erlangten die Frauen erst mit der Revolution am Kriegsende 1918.

Zur Vorbereitung der Revolution hatten sie maßgeblich beigetragen.



Frauenprotest im Ersten Weltkrieg

Vom 26. bis 28.3.1915 tagte in Bern die Sozialistische Fraueninternationale.

Für den Kreis Niederbarnim, zu dem Lichtenberg gehörte, nahm Martha Arendsee teil.

Seit 1913 arbeitete Martha Arendsee als Lohnbuchhalterin in der Zentrale der Konsumgenossenschaften, die ihren Sitz in Lichtenberg hatte.

In ihren Schuhen schmuggelte Martha Arendsee die Resolution gegen den Krieg nach Berlin und sorgte für ihren Druck.

Sozialdemokratische Vertrauensfrauen verteilten den Aufruf gegen den Krieg hunderttausendfach.

Martha Arendsee berichtete überall über die Anti-Kriegs-Konferenz, auch auf einer Versammlung in der Frankfurter Allee in Lichtenberg.



Martha Arendsee,
Privatarchiv Claudia v. Gélieu



Lebensmittelunruhen am Boxhagener Platz 1915

Zu den ersten Protestaktionen von Frauen gegen die durch den Krieg verursachte Lebensmittelnot kam es im Oktober 1915 am Boxhagener Platz.

"50. Stimmungsbericht" des Berliner Polizeipräsidenten Jagow vom 16.10.1915:

„An denjenigen Verkaufsstellen aber, wo sonst nicht mehr erhältliche Waren oder, wie an den staatlichen Stellen, Waren zu billigeren Preisen abgegeben werden, herrscht [...] gewöhnlich ein derartiger Andrang, dass Frauen nach mehrtägigem zwei- und dreistündigem Warten doch noch mit leerem Korbe davon ziehen müssen. Die Stimmung, die bei solchen Gelegenheiten unter den Harrenden zum Ausdruck kommt, ist so unerfreulich wie möglich, zeitweise geradezu erbittert und macht sich oft genug in Schmähungen gegen die Regierung Luft [...] Am 14. d. Mts. hat sich die bestehende Erregung in einem wüsten Angriffe gegen die im Osten Berlins gelegene Verkaufsstelle einer als besonders wucherisch verschrienen Butterhandlung zum ersten Male entladen.“

In dem Bericht des Lichtenberger Polizeipräsident vom 16.10.1915 ist von mehr als tausend Beteiligten die Rede:

„Nach den Feststellungen waren die treibende Kraft bei diesen Ausschreitungen neben aufgeregten und schlecht gesinnten älteren Frauenspersonen im wesentlichen junge Burschen mit jugendlichen Frauenzimmern.“



Streik von Arbeiterinnen gegen den Krieg

Ab Frühjahr 1916 kam es in Berlin auch immer wieder zu Arbeitsniederlegungen mit der Forderung nach sofortigem Frieden. Sie wurden ebenfalls maßgeblich von Frauen getragen.

Im Januar 1918 streikten eine halbe Million Rüstungsarbeiterinnen. Durch Verhängung des Ausnahmezustandes und massiven Polizeieinsatz gelang es zum letzten Mal, den Aufstand zu verhindern.

„Eine namentlich nicht bekannte Frau sprach im Kreis Niederbarnim im Wald vor Tausenden von Menschen und rief zur Weiterführung des Streiks auf. In derselben Versammlung hielten zwei weitere Frauen kurze Ansprachen und forderten darin, durch den Streik einen baldigen Frieden zu erkämpfen.“

Aus: Peter Kuhlbrodt, Die proletarische Frauenbewegung in Deutschland am Vorabend und während der Novemberrevolution, Leipzig 1981, Bd. 1, S. 79



Revolution in Lichtenberg

Erinnerungen von Lucie Heimburger:
„Am 9. November 1918 traf ich mich mit mehreren Jugendgenossen, vor allem aber Jugendgenossinnen, an der Normaluhr Landsberger – Ecke Petersburger Straße im Berliner Osten. [...] Unsere Jugendgruppe zog über die Herzbergstraße zur Knorrbremse [...]. Einige unserer Genossen waren bewaffnet [...]. Ich trug einen Muff und darin einen Revolver. [...] Ich [...] lernte im Tegeler Forst unter Anleitung von Erich Habersath, dem ersten Opfer der Novemberrevolution vor der Maikäfer-Kaserne in der Chausseestraße Berlin, schießen [...] Vor dem großen Tor zur Knorrbremse ging eine Delegation nach kurzem Gespräch mit dem Pförtner in

den Betrieb, um die Arbeiter zur Arbeits-einstellung und zur Teilnahme an der Demonstration ins Stadtzentrum auf-zufordern. [...] Nach kurzer Zeit kamen ziemlich viele Kollegen heraus, von denen sich die meisten unserem Demonstrationzug anschlossen.“

Bundesarchiv SGY 30 1188



Knorrbremse, Archiv Museum Lichtenberg



Lucie Heimburger (1897-1983)



Lucie Gottschar 1914,
Landesarchiv Berlin

Nach den Erinnerungen von Lucie Heimburger, geb. Gottschar, trugen vor allem Margarete Wengels, Vertreterin der Frauen im Berliner SPD-Vorstand, und Rosa Luxemburg zu ihrer Politisierung bei. Mit zehn Jahren trat sie bei den „Naturfreunden“ ein. Mit 14 Jahren erhielt sie die Jugendweihe bei der Freireligiösen Gemeinde Berlin. Ab 1912 war sie in der Arbeiterjugendgruppe im Viertel Petersburger Straße organisiert. Ab 1915 gehörte sie zur Leitung der sozialistischen Arbeiterjugend in Berlin. Auch in der Gewerkschaft hatte sie Funktionen inne. Sie beteiligte sich an Antikriegsdemonstrationen und trat 1917 in die USPD ein.

Nach der Volksschule hatte sie die Handelsschule besucht und eine Ausbildung als kaufmännische Angestellte absolviert.

In der Revolution 1918/19 war sie Mitarbeiterin der sowjetischen Botschaft, der „Roten Fahne“ und im Vollzugsrat der Arbeiter- und Soldatenräte Groß-Berlin. 1919 bis 1921 war sie beim Deutschen Metallarbeiterverband, 1922 bis 1924 in der sowjetischen Handelsvertretung und danach bis 1929 beim Zentralkomitee der KPD angestellt.

Bei der Gründung der KPD Ende 1918 war sie Stenographin. Sie leitete die KPD-Parteizelle am Viehhof in der Landsberger Allee. 1929 wurde sie aus der KPD ausgeschlossen und trat der KPO bei. Nach 1933 war sie im Widerstand aktiv. Sie tippte illegale Materialien.

Nach 1945 hatte sie Funktionen in der SED und im Demokratischen Frauenbund inne, zunächst in Neukölln, ab 1950 in Karlshorst.



Revolution in Lichtenberg

1918 war Martha Arendsee Vorsitzende des Angestelltenausschusses der Konsumgenossenschaft. Sie erinnert sich:

„Am Morgen des 9. November erhielten wir die Nachricht, auf die Straße zu gehen. Genosse Walter, ein Lagerist, der zu den revolutionären Obleuten gehörte, organisierte unseren Marsch. Der ganze Betrieb war vollzählig angetreten. Vierzig mit Revolvern bewaffnete Kollegen gingen an der Spitze. Wir zogen zur Knorrbremse und vereinigten uns mit den Arbeitern, die schon auf der Straße waren. [...]

Als wir schon mit einem stattlichen Zug in Richtung Alexanderplatz marschierten, kam uns eine Kompanie Soldaten mit einem Offizier entgegen. Wir Frauen forderten sie auf, sich uns anzuschließen und sagten, es

ist Revolution. Sie antworteten, sie kämen von der Übung, seien müde und hungrig. Da sind wir dann den Zug entlang gegangen und haben Berge von Stullen gesammelt, die wir an die Soldaten verteilten. Der Offizier sagte zu den Soldaten, macht was ihr wollt. Da schlossen sie sich uns an.“

Aus: Erinnerungen von Martha Arendsee, Bundesarchiv SGY 30 23



Zentrale der Konsumgenossenschaft Groß-Berlin in Lichtenberg, Archiv Museum Lichtenberg



Anna Classe – eine Frau im Arbeiterrat Lichtenberg

Anna Lange, geb. 1882, hieß in erster Ehe Classe und in zweiter Kunze. Seit 1906 gehörte sie der Gewerkschaft „Verband der Hausangestellten“ an. Bald arbeitete sie hauptamtlich als Kassiererin und schrieb Artikel für das Verbandsorgan. Ab 1914 war sie in der Zentrale der Konsumgenossenschaft angestellt, die ihren Sitz in Lichtenberg hatte.

In der SPD war sie Mitglied eines Arbeiterinnenbildungsvereins, eine der Ansprechpartnerinnen der Kinderschutzkommission in Lichtenberg und Versammlungsrednerin.

Während des Ersten Weltkrieges fanden in ihrer Lichtenberger Wohnung in der Weserstraße 30 illegale Treffen von Kriegsgegner*innen statt, sie versteckte dort Desserteure und Propagandamaterial. Gegen den Krieg verteilte sie illegale Flugblätter, agitierte vor Läden beim Anstehen und beteiligte sich an Demonstrationen.

Als Mitglied des Lichtenberger Arbeiter- und Soldatenrats war sie zuständig für die Bedienung des Telefons. Außerhalb Lichtenbergs sprach sie bei Vollversammlungen des Groß-Berliner Arbeiterrats, beteiligte sie sich an der „Vorwärts“-Besetzung im Januar 1919 und wurde verhaftet.

Auf einer Veranstaltung zum Internationalen Frauentag in Lichtenberg im Frühjahr 1919 forderte sie den Sturz der Regierung Ebert-Scheidemann und die Verwirklichung des Sozialismus.

Seit der Gründung der KPD am 31.12.1918 war sie in deren Frauensekretariat tätig. Ende 1919 bildete sie mit der KPD-Opposition die KAPD. Für diese trat sie als Rednerin in ganz Deutschland auf. In Sachsen wurde sie drei Monate auf der Festung Königstein inhaftiert.

Von ihrem ersten Mann ließ sie sich scheiden, weil er als Spion der Konterrevolution verdächtigt wurde.

Bundesarchiv SGY 30/380 Anna Kunze / Rote Fahne, 11.4.1919



Frauenalltag 1918/19

Der Frauenüberschuß nach dem Kriege. Über die Höhe des durch den Krieg hervorgerufenen Frauenüberschusses veröffentlicht Sanitätsrat Dr. Brinzing in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift interessante statistische Feststellungen. Gerade in dem Alter, das für den Geburtenzuwachs am wichtigsten ist, und zwar im Alter von 18 bis 45 Jahren, ist der Überschuß von Frauen gegenüber den Männern am stärksten. In diesem Alter kamen vor dem Kriege auf 1000 männliche Einwohner 1004 weibliche, während jetzt auf die gleiche Zahl Männer 1166 weibliche Personen kommen. Der Frauenüberschuß hat sich also während des Krieges um 16,2 % verstärkt. Ein sehr großer Teil der Weiblichkeit, vom Eintritt in das erwerbsfähige Alter bis in die vierziger Jahre hinein, wird künftig auf die Ehe verzichten müssen und ist darauf angewiesen, durch eigene Tätigkeit den Lebensunterhalt zu verdienen, viele Witwen werden auch für ihre unmündigen Kinder sorgen müssen. Die weitere Folge davon wird ein erhebliches Sinken der Geburtenziffer sein. Nach den Berechnungen Sanitätsrats Dr. Brinzing wird es 27 Jahre dauern, bis der aus den Kriegsverhältnissen hervorgegangene Frauenüberschuß beseitigt ist.

Lichtenberger Tageblatt, 23.1.1919

Hausfrauen-Kurse. Die am 4. März vorgesehene Hausfrauen-Kurse mußten wegen der Unruhen ausfallen und beginnen jetzt am 25. März in der Haushaltungsschule der Pfarrstraße. Die Leitung übernimmt die städtische Haushaltungslehrerin Frä. V i r t.

Lichtenberger Tageblatt, 21.3.1919

**Tüchtige, perfekte
Verkäuferinnen**
aus der Kolonialwarenbranche mit 1a Zeugnissen zum 1. April 1919 gesucht. Kriegswitwen bevorzugt. Bewerbungsschreiben und Zeugnisabschriften sind mitzubringen.
Städtische Lebensmittelhallen,
Kronprinzenstraße 1.
Vorstellung 10—12 Uhr.

Lichtenberger Tageblatt, 21.3.1919

Die Stelle der
Wirtschafterin
in der städtischen Volkstüche
ist sofort zu besetzen. Borgehalt 250,— Mk. Im Fach bewanderte, unbedingt zuverlässige Personen werden gebeten, Angebote mit Zeugnisabschriften an den Magistrat Berlin-Lichtenberg, Abteilung Massenpeisung, baldigst zu richten.

Lichtenberger Tageblatt, 21.3.1919



Frauenalltag 1918/19

Bekanntmachung.

Für die Woche vom 6. bis 12. Januar d. J. wird die Kartoffelverbrauchs menge auf

7 Pfund

je Person festgelegt. Es sind in dieser Woche auf die acht Abschnitte 2a bis d der allgemeinen Kartoffelart je $\frac{1}{2}$ Pfund, zusammen also vier Pfund abzugeben und zu entnehmen. Die Abschnitte 2e, f und g sind ungenüßlich.

Ferner können vom Bestande der auf die Sonderarten entnommenen Kartoffeln 3 Pfund pro Woche und Person verbraucht werden.

Diejenigen Verbraucher, welche auf die Sonderarten Kartoffeln nicht bezogen haben, sind berechtigt, in der angegebenen Woche außer den 4 Pfund auf die allgemeine Kartoffelart noch auf die sechs Abschnitte der Sonderkartoffelart 8a bis e je $\frac{1}{2}$ Pfund, zusammen drei Pfund Kartoffeln zu entnehmen.

Alle diejenigen Personen, die erst nach der Belieferung mit der eisernen Ration nach Berlin-Lichtenberg zugezogen sind, dürfen nur auf die sechs Abschnitte 8a bis e der Sonderkarte drei Pfund Kartoffeln entnehmen.

Bei der Teilmahme an der Speisung in Volksküchen, Kantinen und Gastwirtschaften, sowie bei der Abgabe bzw. Entnahme zubereiteter Kartoffeln dürfen nur die bezeichneten acht Abschnitte der allgemeinen Kartoffelart und die sechs Abschnitte der Sonderkartoffelart verwendet werden.

Zu widerhandlungen sind strafbar.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß vom eisernen Bestande nicht mehr als 3 Pfund pro Woche und Kopf verbraucht werden dürfen. Eine Nachlieferung findet unter keinen Umständen statt.

Berlin-Lichtenberg, den 5. Januar 1919.

Die Volkskommissare.

John. Tempel.

Der Magistrat.

Zietzen. Dr. Marchka.

Frauenhaar

ausgefämmtes, lauft
zum höchsten Preis — 20 Mk. pro Kilo
Ämtliche Ankaufstelle Frankfurter Allee 93 (10—7 Uhr).

Größeres

Schulmädchen

zu 2 jährigem Kinde sofort gesucht.
Meldungen bei Koch, Frankfurter
Allee 65 im Kontor.

Eine ordentliche

Arbeitsfrau

für Kontor u. leichte Fabrikarbeiten
gesucht. Spiritus - Zentrale, Ge-
sellschaft mit beschränkter Haftung.
Lichtenberg, Rittergutstraße 135.

Aufwartung

halb- oder ganztägig gesucht. Frau
Apotheker Buchmann, Möllen-
dorfstraße 7/8.

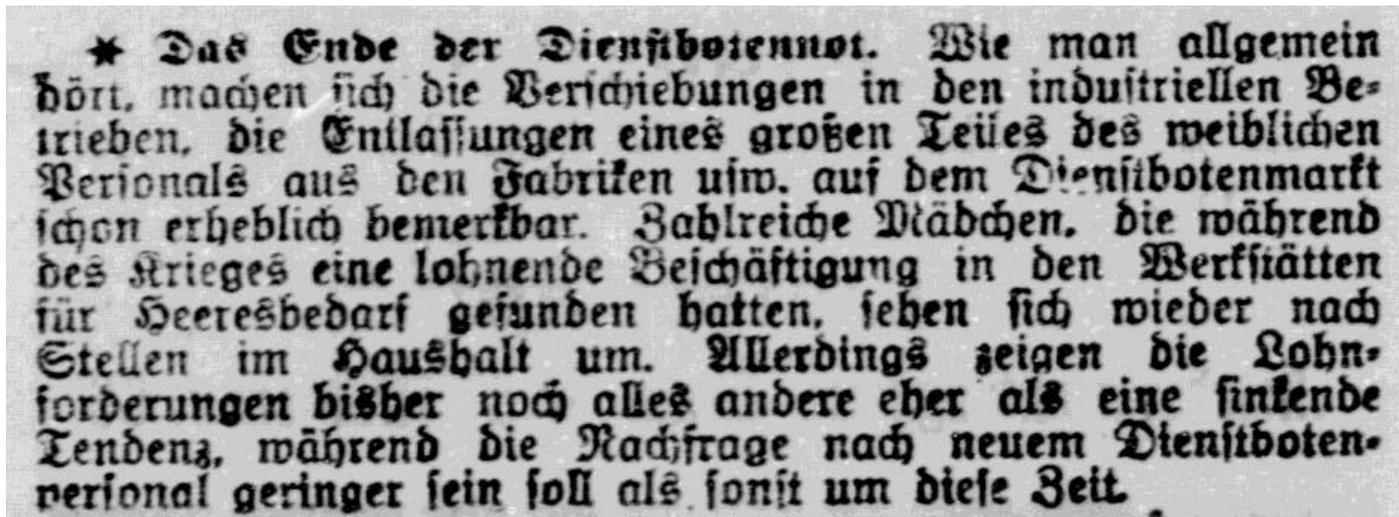


Folgen der Demobilmachung für Frauen

Mit Kriegsende im November 1918 durften alle Frauen, die während des Krieges eingestellt worden waren, fristlos entlassen werden. Sie erhielten kein Arbeitslosengeld.

Diese Maßnahme wurde damit begründet, dass Arbeitsplätze für die aus dem Krieg zurückkehrenden Männer frei gemacht werden müssten. Immer wieder gab es Demonstrationen von Männern, auch Revolutionären und Gewerkschaftern, die weitere Entlassungen von Frauen forderten.

Umgekehrt protestierten auch Frauen gegen ihre Kündigungen.



★ Das Ende der Dienstmotnot. Wie man allgemein hört, machen sich die Verschiebungen in den industriellen Betrieben, die Entlassungen eines großen Teiles des weiblichen Personals aus den Fabriken usw. auf dem Dienstmotmarkt schon erheblich bemerkbar. Zahlreiche Mädchen, die während des Krieges eine lohnende Beschäftigung in den Werkstätten für Heeresbedarf gefunden hatten, sehen sich wieder nach Stellen im Haushalt um. Allerdings zeigen die Lohnforderungen bisher noch alles andere eher als eine sinkende Tendenz, während die Nachfrage nach neuem Dienstmotpersonal geringer sein soll als sonst um diese Zeit.

Lichtenberger Tageblatt, 2.1.1919



Einführung des Frauenwahlrechts

Am 12.11.1918 verkündete die neue Revolutionsregierung, der Rat der Volksbeauftragten:

„Alle Wahlen zu öffentlichen Körperschaften sind fortan nach dem gleichen, geheimen, direkten, allgemeinen **Wahlrecht aufgrund des proportionalen Wahlsystems **für alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und weiblichen Personen** zu vollziehen.“**



Frauenwahlrecht zeigt Wirkungen

Nach der Verkündung des Frauenwahlrechts durch den Rat der Volksbeauftragten am 12.11.1918

- **nahmen alle Parteien Frauen als Mitglieder auf, vorher nur die Sozialdemokratie und die Liberalen**
- **richteten sich die Anzeigen der Parteien an „Bürger und Bürgerinnen“ an „Männer und Frauen“**
- **wurde auf Versammlungen die Frauenfrage zum Thema**
- **traten Frauen als Rednerinnen auf**
- **stellten alle Parteien Kandidatinnen zu den Wahlen auf, auch die, die bisher Frauen in der Politik abgelehnt hatten**
- **splitteten sich die Frauenbewegungen auf die Parteien auf**



Frauen im Zentrumsverein Lichtenberg

Das Zentrum war die katholische Partei.

Der „Zentrumsverein Lichtenberg“ hielt am Donnerstag, 2. Januar, abends 7½ Uhr, eine Mittalieder-versammlung in Kerns Festhöl ab. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Schilhan, begrüßte die Anwesenden mit einem herzlichen „Glück auf“ für das neue Jahr. — Alsdann erfolgte die Verlesung der Protokolle vom 10. und 16. Dezember durch die Lehrerin Fr. Schumann. — Hierauf las der Vorsitzende den Bericht über die Versammlung des Zentralausschusses vor. — Dann hielt Herr Referendar Rath einen Vortrag über das Thema „Was können wir tun, um den Sieg in der jetzigen Wahlkämpfe davonzutragen?“ und sprach in höchst anschaulicher

Lichtenberger Tageblatt, 6.1.1919

Lichtenberger Tageblatt, 6.1.1919

Christliche Volkspartei (Zentrum).

Am Sonntag, den 12. Januar 1919, abends pünktlich 7 Uhr

Große Wahlversammlung

in den Festhöl des Gymnasiums an der Parlaue 12 und des Cecilien-Gymnasiums in der Rathausstraße 8.

Redner:

- Herr **Dr. M. Pfeiffer**, M. d. R. und Generalsekretär der deutschen Zentrumspartei,
Herr **Pfarrer Lichtenberg** - Charlottenburg,
Herr **Redakteur Dr. Paul Lerch** - Berlin, Kandidat für die deutsche Nationalversammlung,
Herr **Rektor Herzog** - Weißensee, Kandidat für die preußische Landesversammlung,
Frau **Siebert-Fischer** vom Kath. Frauenbund,
Schwester Anna Kaster, Soziale Beamtin.

Alle wahlberechtigten Männer und Frauen, die auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehen, sind herzlichst eingeladen.

Der Zentrumsverein Berlin-Lichtenberg.

Lichtenberger Tageblatt, 11.1.1919



Redner: Über die Wahltechnik. Im Anschluß an den Vortrag wurde unter allgemeiner lebhafter Zustimmung an den „Staatssekretär des Innern, Berlin“ folgendes Telegramm gesandt: „Erbitten Verlängerung der Auslegefrist für Groß-Berliner Wählerlisten. Mehr als der Viertel der Wahlberechtigten fehlt darin. Zentrumsverein Lichtenberg.“ — Darauf hielt Schwester Anna Kaster eine kurze Ansprache, in der sie alle Frauen zum Wahlkampf aufrief und sie beehrte, in diesen letzten schweren Tagen noch einmal alles daran zu setzen, um den Sieg für die Allgemeinheit davonzutragen. — Dann erstattete Herr Zimmermann Bericht über die verschiedentlichen, auch feindlichen Presseäußerungen betreffs der Massenkundgebung der Zentrumspartei am Neujahrstage in Berlin. — Es fand dann eine Neuwahl von Delegierten in den Zentralausschuß statt, so daß zu den bisherigen noch Lehrerin Fr. Schumann, Schwester Anna Kaster, Herr Abschlag, Herr Czarnojahn, Herr Lau hinzukamen. — Die Kandidaten der Zentrumspartei für unsern Bezirk sind: 1. Dr. Lerch, 2. Pfarrer Rennoch für die deutsche Nationalversammlung (Wahltag 19. Januar); 1. Rektor Herzig, 2. Schwester Anna Kaster für die preußische Nationalversammlung (Wahltag 26. Januar). — Die nächste große Versammlung findet nicht Montag, sondern schon am Sonntag, den 12. Januar, abends 7 Uhr, in dem Festsaal des Gymnasiums, an der Parlaue 12, und (eine Parallelversammlung) im Cecilien-Gymnasium, Rathausstraße, statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht, da der Reichstagsabgeordnete Generalsekretär Dr. Pfeiffer, ferner unsere Kandidaten Dr. Lerch, Rektor Herzig, außerdem Pfarrer Lichtenberg aus Charlottenburg und eine Dame des katholischen Frauenbundes Reden halten werden. S.

Frauen in der Deutschen Volkspartei

Deutsche nationale Volkspartei. **Bildung einer Ortsgruppe**

am Dienstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr
im Lokale Müller, Frankfurter Allee,
Ecke Alfredstraße.

**Alle deutschnational gesinnten
Männer und Frauen sind hierzu
eingeladen.**

Der einstweilige Vorstand.

Lichtenberger Tageblatt, 20.1.1919

Der Frauenausschuß der deutschen Volkspartei (Berlin - Lichtenberg)

hält bis auf weiteres seine

politischen Erörterungsabende

jeden Donnerstag, abends 1/28 Uhr, im Restaurant
von A. Müller, Frankfurter Allee 226, ab. Alle Mit-
glieder sowie durch diese eingeführte Gäste herzl. willkommen.

S A.: Frau Margarete Gille, Nathausstr. 6.

Lichtenberger Tageblatt, 15.2.1919



Wahlkampf und Frauen

Deutsche Volkspartei.

Mittwoch, den 8. Januar 1919, abends 8 Uhr
im Festsaal des Realgymnasiums Barlaue Lichtenberg

Frauenversammlung.

Fräulein v. Kulcsza:

**Was erhofft die deutsche Frau
von der Nationalversammlung.**

Ortsgruppe Lichtenberg: Dr. Mareštzg.

Lichtenberger Tageblatt, 7.1.1919

Deutsche Volkspartei.

Zwei große

Wählerversammlungen

am Freitag, den 17. Januar 1919
abends 8 Uhr

in den Pracht Sälen des Ostens, Frankfurter Allee
und in Kern's Sälen, Türschmidtstraße 45.

Es werden sprechen:

Frau Oste-Fröhlich:
„Frauen auf zur Wahl!“
Herr Oberpostsekretär Morath über
„Die Nationalwahlen“.

Lichtenberger Tageblatt, 17.1.1919

Diakonissen und Nonnen an die Wahlurne! Die Wahlen für die Nationalversammlung werden manches seltsame und ungewohnte Bild bieten, und zu den eigentümlichsten wird die Beteiligung der christlichen Schwestern an der Politik durch den Stimmzettel gehören. Auf katholischer Seite sind bereits Bestrebungen im Gange, alle Klosterfrauen mobil zu machen. Dieselbe Logik wird wahrscheinlich auch für die evangelischen Diakonissen und alle sonstigen evangelischen Schwestern gelten.

Lichtenberger Tageblatt, 7.1.1919



Wahlkampf und Frauen

Deutsche Volkspartei.
Zwei große
Wählerversammlungen
am Freitag, den 17. Januar 1919
abends 8 Uhr
in den Prachtsälen des Ostens, Frankfurter Allee
und in Kern's Zeffälen, Türschmidtstraße 45.
Es werden sprechen:
Frau Oste-Fröhlich:
„Frauen auf zur Wahl!“
Herr Oberpostsekretär Morath über
„Die Nationalwahlen“.

Lichtenberger Tageblatt, 17.1.1919



Gruss aus den Prachtsälen des Ostens, Inh. O. Cranz, Berlin O,
Frankfurter Allee 151/152. Fernspr. Amt Königstadt 4208

Prachtsäle des Ostens, Archiv Museum Lichtenberg

Lichtenberg. U. S. B. D. Mittwoch, den 15. 1., Flug-
blattverteilung Donnerstag, den 16. 1., zwei Frauen-
versammlungen, Café Bellevue und Logen-Kajino. Freitag, den
17. 1., öffentliche Wählerversammlung bei Tempel,
Café Bellevue, Hauptstr. 2. Tagesordnung: Die bedop-
felnden Wahlen zur Nationalversammlung. Referenten: Ge-
nosin Arendse und Kiesel. Genosse Paul Brühl.

Freiheit, 14.1.1919, Morgenausgabe

Die „Freiheit“ war die Tageszeitung der USPD, in der sich 1917 die sozialdemokratischen Kriegsgegner organisierten.



Wahlen zur Nationalversammlung am 19.1.1919



Wahllokal in Berlin, Foto: Bundesarchiv BildY 1-335-320-67



Eine Vertreterin für Lichtenberg in der Nationalversammlung

- Als einzige Frau gewählt:
Marie Juchacz, MSPD
- Nicht gewählte Kandidatin:
Anna Kaster, Zentrum

Lichtenberg gehörte zum
Wahlkreis 4.
Gewählt wurde nach Partei-
listen im Verhältniswahlrecht.
Insgesamt hatte der
Wahlkreis zehn Sitze in der
Nationalversammlung.

Öffentliche Bekanntmachung. Wahlen zur deutschen Nationalversammlung.

Nach dem in der Sitzung des Wahlausschusses vom 25. d. Mts
gemäß § 18 des Reichswahlgesetzes und §§ 49 ff. der Wahlordnung
festgesetzten Wahlergebnis entfallen auf den

Wahlvorschlag	Wissell	363 049
"	Bachnide	180 351
"	Brühl	128 859
"	Behrens	109 047
"	Marešky	65 476
"	Perch	19 872

auf die Gruppe der verbundenen Wahlvorschläge
Behrens, Marešky und Perch = 194 395

gültige Stimmen.

Nach der auf die Wahlvorschläge gemäß §§ 19 ff. des Reichs-
wahlgesetzes und §§ 51 der Wahlordnung erfolgten Verteilung der
Abgeordnetensitze sind gewählt worden:

Vom Wahlvorschlag Wissell:

1. Zentralarbeitersekretär Rudolf Wissell,
2. Parteisekretärin Marie Juchacz,
3. Zeitungsverleger Otto Sidow,
4. Stadtverordneter Emil Stahl,
5. Arbeitersekretär Hermann Müller,

Vom Wahlvorschlag Bachnide:

1. Schriftsteller Dr. Hermann Bachnide,
2. Vorsitzender des deutschen Beamtenbundes Ernst Remmers.

Vom Wahlvorschlag Brühl:

1. Metallarbeiter Paul Brühl.

Vom Wahlvorschlag Behrens:

1. Vorsitzender des Zentralverbandes der christlichen Land- und
Forstarbeiter Deutschlands Franz Behrens.

Vom Wahlvorschlag Marešky:

1. Stadt Syndikus Dr. Oskar Marešky.

Potsdam, den 25. Januar 1919.

Der Wahlkommissar des Wahlkreises 4
für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen
Nationalversammlung.



Marie Juchacz für Lichtenberg in der Nationalversammlung

Marie Juchacz wurde am 19.1.1919 im Wahlkreis 4, zu dem Lichtenberg gehörte, in die Nationalversammlung gewählt.

Am 19.2.1919 sprach sie als erste Frau in der Nationalversammlung.

Sie vertrat die Lichtenberger*innen bis 1933 im Reichstag.



Frau Juchacz

Juchacz, geb. Gohlke, Marie; Parteisekretärin in Berlin. Wahlkreis 4 (Reg.-Bez. 1. Potsdam). — Sozialdemokratische Partei. —

Geboren am 15. März 1879 zu Landsberg a. d. W.; evangelisch. Besuchte Volksschule acht Jahre zu Landsberg a. d. W., zwei Jahre Dienstmädchen, halbes Jahr Fabrikarbeiterin, 2½ Jahre Krankenschwester, erlernte Schneiderei, arbeitete im erlernten Beruf 1900 bis 1915, 1. März 1913 bis 15. Mai 1917 Parteisekretärin in Köln, dann bis heute Sekretärin im Vorstand der Sozialdemokratischen Partei, 1907 Vorsitzende des Frauen- und Mädchenbildungsvereins zu Schöneberg, 1908 zum Vorstand des sozialdemokratischen Wahlvereins Neukölln, 1910 Zentralvorstand des sozialdemokratischen Vereins für den Wahlkreis Teltow-Beeskow, 1913 Vorstand der Bezirkskommission für die obere Rheinprovinz, 1917 Wahl in den sozialdemokratischen Parteivorstand, dadurch wieder Übersiedlung nach Berlin, während des Krieges bis zur Übersiedlung nach Berlin in der Stadt Köln und für dieselbe in verschiedenen städtischen Körperschaften und privaten Wohlfahrtsorganisationen öffentlich-sozial tätig. Journalistisch betätigt an sozialdemokratischen Tageszeitungen, verantwortlich für die Schriftleitung der „Gleichheit“.



Wahlkampf für die Preußische Nationalversammlung

Deutschnationale Volkspartei.

Öffentliche Versammlung
am Donnerstag, den 23. Januar, abends 8 Uhr
in der Aula des Real-Gymnasiums an der Parkane.

Oberlehrerin Frl. Peters, Berlin
und andere Redner werden über die
**Wahlen zur preussischen National-
versammlung**
sprechen.

Nach den Vorträgen: **Aussprache.**

Alle national gesinnten Männer und Frauen werden
hierzu eingeladen.

Der Wahlausschuß für Lichtenberg.

Lichtenberger Tageblatt, 22.1.1919



Wahl zur Preußischen Nationalversammlung am 26.1.1919

- Gewählt als einzige Frau: Martha Arendsee, USPD
- nicht gewählte Kandidatin: Anna von Kulesza, DVP

Die Kandidaten der Deutschen Volkspartei:

1. Ludwig Hollmann, Rektor, Berlin-Lichtenberg.
2. Dr. Josef Neumann, Ingenieur und Verbandsyndikus, Frohnau (Mark).
3. Sanitätsrat Dr. med. Karl Zinn, Direktor und Chirurgen der Landesirrenanstalt, Eberswalde.
4. **Anna von Kulesza**, Lehrerin an der 28. Gemeindeschule zu Berlin-Lichtenberg, 2. Vorsitzende des Landesvereins Preussischer Volksschullehrerinnen Berlin-Lichtenberg.
5. Bauerngutsbesitzer Edmund Riesch, Weidenhof bei Brleszen.
6. Paul Hahn, Lehrer, Berlin-Wittenau.
7. Erich Jörns, Geschäftsführer der Wertgenossenschaft für das Schlossergewerbe Groß-Berlins e. G. m. b. H., Berlin-Pantow.
8. Hermann Migte, Gymnastik-Professor, Berlin-Lichtenberg.
9. Dr. Georg Jahn, Justizrat, Prenzlau.
10. Fabrikbesitzer Rudolf Ebart, Speckthausen bei Eberswalde.
11. Gärtnereibesitzer August Schoenike, Oderberg (Mark).
12. Otto Salzwedel, Kaufmann, Berlin-Lichtenberg.
13. Berthold Hellwich, Magistratsassistent, Berlin D. 112.
14. Hans Philipp, Oberlehrer am städtischen Lyzeum, Potsdam.
15. Dr. Oskar Marekty, Stadtynndikus in Berlin-Lichtenberg.



Potsdam, den 1. Januar 1919

Öeffentliche Bekanntmachung.

Wahlen zur preussischen Landesversammlung.

Nach dem in der Sitzung des Wahlausschusses vom 1. d. M. gemäß § 7 der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden preussischen Landesversammlung vom 21. Dezember 1918 (G. S. 202) in Verbindung mit § 18 des Reichswahlgesetzes und § 19 ff. der Wahlordnung festgestellten Wahlergebnis entfallen auf den

Wahlvorschlag Haenisch	324 401,
Wahlvorschlag Friedberg	157 433,
Wahlvorschlag Witzke	114 734.
Wahlvorschlag Lüdicke	109 198,
Wahlvorschlag Hollmann	60 162,
Wahlvorschlag Herzog	18 445,

auf die Gruppe der verbundenen Wahlvorschläge Herzog, Hollmann und Lüdicke 187 805 gültige Stimmen.

Nach der auf die Wahlvorschläge gemäß §§ 19 ff. des Reichswahlgesetzes und §§ 51 ff. der Wahlordnung erfolgten Bestellung der Abgeordnetenliste sind gewählt worden:

Vom Wahlvorschlag Haenisch:

1. Schriftsteller Konrad Haenisch,
2. Metallarbeiter Max Bieth,
3. Mechaniker Willi Fahnke,
4. Stadtverordneter Bernhard Bruns,
5. Gewerkschaftsbeamter Friedrich Weinkampen,
6. Gewerkschaftssekretär Wilhelm Siering.

Vom Wahlvorschlag Friedberg:

1. Staatsminister a. D. Dr. Robert Friedberg,
2. Banddirektor Emil Wiglow,
3. Staatsarbeiter Otto Hoffmann.

Vom Wahlvorschlag Lüdicke:

1. Justizrat Paul Lüdicke,
2. Eisenbahnunterassistent Emil Ebersbach,
3. Gutbesitzer Dr. Gustav Roefide.

Vom Wahlvorschlag Witzke:

1. Lagerhalter Oskar Witzke,
2. Buchhalterin Frä. Martha Arendsee.

Vom Wahlvorschlag Hollmann:

1. Rektor Ludwig Hollmann.

Der Wahlkommissar des Wahlkreises 4 für die Wahlen zur verfassunggebenden preussischen Landesversammlung
gez. Dr. Erbslöh.



Martha Arendsee für Lichtenberg in der Preußischen Nationalversammlung

Über ihren Vater war Martha Arendsee (1885-1953) früh mit der Arbeiterbewegung in Kontakt gekommen. Sie war Mitglied in der „Damenabteilung“ des Turnvereins »Fichte«, besuchte die Arbeiterbildungsschule der Gewerkschaften und engagierte sich in der Kinderschutzkommission gegen Kinderarbeit.

Ihre erste Rede hielt sie im „Schwarzen Adler“ in Lichtenberg vor 500 Personen. Ab 1908 war sie SPD-Kreisfrauenleiterin von Niederbarnim und damit auch von Lichtenberg. Bald wurde sie auch zur Frauenvertreterin von Groß-Berlin gewählt.

1915 nahm sie an der Antikriegskonferenz der Sozialistischen Fraueninternationale in Bern teil. Sie schmuggelte die Friedensresolution in ihren Schuhen nach Berlin, ließ sie hundertausendfach drucken und über die Frauenvertreterinnen in ganz Deutschland verteilen.



aus: Deutsche Kommunisten.
Biografisches Handbuch. 1918
bis 1945, Berlin 2008, S. 72



Martha Arendsee für Lichtenberg in der Preußischen Nationalversammlung

Seit 1909 arbeitete die ausgebildete Lageristin und Kontoristin als Buchhalterin in der Zentrale der Konsumgenossenschaft in Lichtenberg. Mit ihren Kolleg*innen marschierte sie am 9.11.1918 zusammen mit anderen Lichtenberger*innen zur Revolution ins Zentrum Berlins.

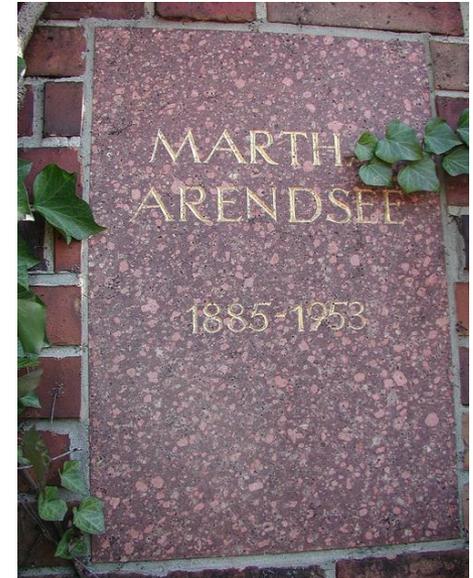
Von 1919 bis 1924 gehörte sie dem Preußischen Landtag und von 1924 bis 1930 dem Reichstag an, zuerst für die USPD, dann die KPD.

Im sowjetischen Exil, ab 1933, wurden sie und ihr Lebensgefährte Opfer des stalinistischen Terrors.

Nach der Befreiung 1945 war sie Mitglied im Vorstand der KPD, ab 1946 der SED.

In ihren letzten Lebensjahren leitete sie die Sozialversicherungsanstalt Berlin.

Sie starb 1953 und wurde in der Gedenkstätte der Sozialisten in Friedrichsfelde beigesetzt.



Martha Arendsee unterstützt Pflegepersonal

Bei einer Versammlung zur Lage des Pflegepersonals versprach die preußische Landtagsabgeordnete aus dem Wahlkreis, zu dem Lichtenberg gehörte, Martha Arendsee, der neuen Bewegung der Krankenschwestern und Pfleger Unterstützung bei der Verbesserung ihrer materiellen Situation.

Die Krankenschwestern und Pfleger wurden am Mittwoch von der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Krankenpflege“ im „Herrenhaus“ zusammenberufen. Eingangs der Versammlung teilte der Vorsitzende mit, daß die geforderte Absetzung des Korpsarztes Welde erfolgt ist.

Der Berichterstatler der Organisationskommission berichtete von den Verhandlungen mit dem Gemeindearbeiterverband, um einen Anschluß der Schwestern und Pfleger zu ermöglichen. Da der Gemeindearbeiterverband keine Selbständigkeit der Schwesternorganisation innerhalb des Verbandes garantieren will, schlägt die Kommission die Gründung einer besonderen Organisation vor, die einen freigewerkschaftlichen Charakter tragen soll. Die Schaffung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, Errichtung von Arbeitsnachweisen, Einrichtung von Schwestern- und Pflegerheimen usw. sollen zu den Hauptaufgaben der Vereinigung gehören. — In der Diskussion wurde die schlechte wirtschaftliche Lage des Pflegepersonals geschildert. In den Kliniken werden noch Monatsgehälter von 40 Mark gezahlt. Die freiwilligen Pflegerinnen aus den Kreisen der Bourgeoisie, die noch heute den Schwestern die Arbeit wegnehmen, müssen aus den Lazareten verschwinden. Die miserablen Zustände in den privaten Schwesternheimen wurden kritisiert. Einige Redner traten für den Anschluß an den Gemeindearbeiterverband ein. Genossin Arendsee begrüßte die neue Bewegung und versprach die Unterstützung durch die Fraktion der U. S. P. D. in der preussischen Landesversammlung. — Die Versammlung stimmte den Vorschlägen der Organisationskommission zu. Als Organ der Vereinigung wurde die „Die Wache“ bestimmt. Zur Ausarbeitung von Richtlinien für die soziale Arbeit wurde eine Kommission gewählt. Eine andere Kommission soll die Schwesternheime und Privatkliniken auf die dort herrschenden Mißstände hin kontrollieren.



Mütter! Frauen!

Zum dritten Male innerhalb einer kurzen Spanne Zeit treten Ihr an die Wahlurne.

Sonntag, den 23. Februar,

sollt Ihr in Groß-Berlin die Gemeindevertreter wählen! Wem werdet Ihr Mütter und Frauen Eure Stimme geben?

Bedenkt, welche Leiden und Entbehrungen Ihr während des Krieges durchgemacht habt, wie viele von Euern Kindern Hungers starben! Ein Beispiel mag Euch das zeigen. Im Vergleich zum Jahre 1910 vergrößerte sich im Jahre 1917 die Sterblichkeit der Kinder von 1-5 Jahren um ein Fünftel, die der Säuglinge um ein Behtel!

Nur eine bessere Ernährung, ein ausgedehnter Schutz für werdende Mütter, Wöchnerinnen, Säuglinge und Kleinkinder kann dem Massensterben Einhalt tun. Deshalb müßt Ihr in alle Stadtgemeinden Vertreter entsenden, die eintreten für

Uebernahme der Nahrungsmittelversorgung durch die Gemeinden,

Einrichtung von städtischen Entbindungsanstalten und Wöchnerinnenheimen,

Schaffung und Ausbau von Krippen, Kindergärten und Kinderhorten, verbunden mit ärztlichen Beratungsstellen für die Mütter.

Mütter! Ihr leistet den wertvollsten Einsatz zu allem, was geschieht. Ihr gebt Eure Kinder, Ihr zahlt mit Euerm Fleisch und Blut! Darum habt Ihr das Recht und die Pflicht, mitzuentcheiden über das Schicksal Eures Volkes, denn das Volk seid Ihr und Eure Kinder!

Wollt Ihr die Wunden heilen helfen, die der Krieg geschlagen, dann stellt Euch an die Seite der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, die den Krieg bekämpfte mit aller Kraft, die das Kind werdet als höchstes Gut der Menschheit, deren Ziel die Völkerverbrüderung ist.

Aber nur gestützt auf die Massen des arbeitenden Volkes kann sie eine klare, sozialistische Politik auch in den Stadtgemeinden betreiben und wenn sie mit Eurer Hilfe die Mehrheit in den Stadtparlamenten erringt. Darum, Mütter und Frauen, geht Sonntag zur Wahl! Keine darf fehlen, sonst verhilft sie den Feinden des Sozialismus zum Siege! Gebt Eure Stimme ab für die Frauen und Männer, die allein eine Bürgerschaft sind, daß der Geist einer neuen Zeit in die Stadtverwaltungen einziehe, wählt alle die Liste der

Unabhängigen Sozialdemokratie.

Wahlkampf zur Kommunalwahl in Lichtenberg am 23.2.1919

Frauenauschuß, Deutschnationale Volkspartei, Ortsgr. Lichtenberg.

**Donnerstag, den 13. Februar, abends 7^{1/2} Uhr
Beamtensaal, Sonntagstraße 21**

= Frauenversammlung =

Lichtenberger Tageblatt, 11.2.1919

Am Montag, den 17. Februar,

abends 8 Uhr, findet in der Aula des Cecilien-Lyceums, Rathausstr. 8, eine gemeinsame

Frauen-Versammlung

der Lichtenberger Grundbesitzer-Vereine G. B. und Lichtenberg-Ost statt.

Tagesordnung:

Aufklärung über die am 23. Februar stattfindenden Stadtverordnetenwahlen.

Referenten:

Frau Anna Christ.

Herr Justizrat Schachtel.

Freie Aussprache.

Es ist Pflicht jeder Hausbesitzerin sowie der Frauen und Töchter der Hausbesitzer zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

**Grundbesitzer-Verein Lichtenberg G. B.
Grundbesitzer-Verein Lichtenberg-Ost.**

Lichtenberger Tageblatt, 14.2.1919

Freiheit, 21.2.1919



Wahlkampf zur Kommunalwahl in Lichtenberg am 23.2.1919

)(Eine katholische Frauenversammlung findet am Dienstag, 18. d. M., im Realgymnasium an der Parkaue statt. „Einfluß der kommunalen Wahlen auf das Frauen- und Familienleben“ lautet der Vortrag. Bei der Wichtigkeit der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl ist es Pflicht jeder katholischen Frau, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Lichtenberger Tageblatt, 17.2.1919

Bürgerbund Berlin-Lichtenberg.

Donnerstag, 20. Februar 1919, nachm. 5 Uhr
im Restaurant „Zur Wartburg“, Frankfurter Allee 165

Wähler-Versammlung.

Frau Dr. Henschke: Die Frauen und die
Stadtverordneten-Versammlung.

Herr Ernst Köbler: Auf zur Wahl!

Wahlberechtigte Frauen u. Männer, erscheint in Massen.
Der Wahlausschuß.

Lichtenberger Tageblatt, 19.2.1919

Bürgerbund Berlin-Lichtenberg.

Dienstag, d. 18. Februar 1919, nachm. 5 Uhr
im Festsaal des Cecilien-Gymnasiums, Rathausstraße 8

Frauen-Versammlung.

Frau Birnbaum:
**Warum gehören wir Frauen in die
Stadtverordneten-Versammlung.**

== Wahlberechtigte Frauen, erscheint in Massen. ==
Der Wahlausschuß.

Lichtenberger Tageblatt, 15.2.1919



Wählt
Liste Köhler!

Wählt
Liste Köhler!

Unsere

Ziele in der Stadtverwaltung.

Wir fordern eine von sozialem Geiste getragene Gemeindepolitik. — Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge, Armen- und Kranken-, Kinder- und Waisenfürsorge, Jugendschutz, Kriegsbeschädigtenfürsorge und Schutz der Arbeitswilligen gegen jede Art von Terror.

Wir fordern die Hinzuziehung der **Frauen** in allen Zweigen der Gemeindeverwaltung. Wir verurteilen die Ausnutzung des Frauenstimmrechts, wie es die hiesigen Unabhängigen Soz.-Dem. machen, indem sie auch nicht einmal **eine Frau** an eine sichere Stelle ihrer Liste setzen.

Wir fordern auskömmliche Dienstbezüge für **Arbeiter, Angestellte und Beamte**. Sicherstellung und Ausbau der Ruhegehälter.

Wir fordern im Gegensatz zu den Sozialdemokraten freien Handel und Wandel in Stadt und Land, Schutz des **Kleingewerbes und Handwerks** und **baldigen Abban der Kriegswirtschaft in der Kommune**.

Wir fordern Hebung und Ausbau des **Schulwesens**, Förderung jeglicher Begabung, Spielplätze, Jugendämter, Berufsberatung und Stellenvermittlung.

Wir fordern vollentwickelte **Wohnungsämter**, Förderung des Eigenheims, Unterstützung der privaten Bautätigkeit, Schaffung eines gesunden Realcredits.

Wir fordern eine gerechte **Besteuerung** unter weitgehendster Schonung der wirtschaftlich Schwachen, gerechte Verteilung der Zuschläge für Haus- und Grundbesitz, sowie des Gewerbes.

Wir fordern die Rückführung der A.- und S.-Räte zu ihren eigentlichen Aufgaben.

Wählt
Liste Köhler!

Bürgerbund Berlin-Lichtenberg.

Wählt
Liste Köhler!



Kandidatinnen bei der Wahl am 23.2.1919 zur Lichtenberger Stadtverordnetenversammlung

MSPD:

- 4. Else Scheibenhuber
- 14. Elfriede Pöckel, Lehrerin

USPD:

- 30. Margarete Bartsch
- 31. Berta Schulz
- 35. Erna Kuntz,
Magistrats-Hilfsarbeiterin
- 37. Agnes Robst

Vereinigte Bürgerliche Liste:

- 5. Olly Buchmann
- 17. Anny v. Kulesza, Lehrerin
- 22. Clara Birnbaum, Arztfrau
- 33. Anna Christ, Rentiere
- 49. Johannette Koch, Hausfrau
- 51. Frieda Neumann, Ehefrau
- 54. Hedwig Sickler, Ehefrau
- 57. Martha Balke, Lehrerin
- 65. Amelie Lindemann, Kindergärtnerin
- 62. Anna Klamt, Zuschneiderin

Zusammengestellt nach: Lichtenberger Tageblatt, 18.2.1919

Gewählt wurden ...



Frauen in der Stadtverordnetenversammlung Lichtenberg 1919-1920

Olly Buchmann, Bürgerbund
Elfriede Pöckel, MSPD, Lehrerin
Else Scheibenhuber, MSPD

Frauenanteil: 4,5 Prozent

Nachrückerinnen:

Anna von Kulecza, DVP, Lehrerin
Margarete Bartsch, USPD, Handlungsgehilfin
Berta Schulz, USPD

Liste, Archiv des Museums Lichtenberg



Clara Birnbaum – eine nicht gewählte Kandidatin

Verein Hauspflege.

Vors.: Frau Agathe Hagenbeck, O. 112, Frankfurter Allee 190.

Stellv. Vors.: Frau Dr. Birnbaum, O. 112, Frankfurter Allee 171a.

Zweck: Unbemittelten Familien, in denen die Leiterin des Hausstandes durch Krankheit oder Wochenbett an ihren Pflichten verhindert ist, unentgeltlich oder gegen geringe Zuzahlung (10–75 Pf. täglich) eine Pflegefrau zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft, nicht als Krankenpflegerin zu schicken. Im Bedürftigkeits-falle Unterstützung mit Lebensmitteln.

Meldungen an die Vorsitzende oder stellvertretende Vorsitzende.

1907: 102 Familien verpflegt.

Aus: Die Wohlfahrtseinrichtungen von Groß-Berlin, hrsg. Zentrale für private Fürsorge, Berlin 1910, S. 349

!) Eine Frauen-Versammlung, welche vom Bürgerbund veranstaltet wird, findet am Dienstag, 18. Februar, abends 8 Uhr, im Cecilien-Theater, Rathausstraße 8, statt. Frau Birnbaum hält einen Vortrag: „Warum gehören wir Frauen in die Stadtverordneten-Versammlung.“ Alle wahlberechtigten Frauen müssen in der Versammlung erscheinen.

Lichtenberger Tageblatt, 15.2.1919



Quelle: Ullstein-Fotoarchiv

Clara Birnbaum, geb. 1871, war schon im Kaiserreich mit dem Amt einer städtischen Armenpflegerin betraut. Außerdem war sie stellvertretende Vorsitzende des „Vereins Hauspflege“ in Lichtenberg, der Haushaltshilfen vermittelte, wenn die Hausfrau und Mutter erkrankt war.

Ihr Ehemann, Max Birnbaum, war ab 1909 Armenarzt der Stadt Lichtenberg. Das Ehepaar wohnte in der Frankfurter Allee 171a, später 67. Beide gehörten zur „Israelitischen Vereinigung Lichtenberg“.

Zur Kommunalwahl am 23.2.1919 wurde Clara Birnbaum für den „Bürgerbund“ auf Platz 22 der gemeinsamen Wahlliste der bürgerlichen Parteien aufgestellt. Doch nur die ersten 14 Kandidat*innen wurden gewählt.

In der Zeitung des „Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ (CV) wurde 1924 eine Veranstaltung mit dem Thema „Frauenarbeit und Frauenwirken im Judentum“ mit Clara Birnbaum angekündigt.



Anna von Kulecza – Lichtenberger Stadtverordnete

Die 1919 50 Jahre alte ledige Volksschullehrerin war seit langem im Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenverein engagiert, einer der Säulen der bürgerlichen Frauenbewegung.

Die Deutsche Volkspartei hatte Kulecza als Kandidatin für die Preußische Nationalversammlung aufgestellt. Doch ihr Listenplatz ging leer aus.



Lichtenberger Tageblatt, 7.1.1919

Auch bei den Kommunalwahlen 1919 hatte sie zunächst keinen Erfolg. Sie hatte Platz 17 auf der Liste des Bürgerblocks, doch gewählt wurden nur 14. Erst als Nachrückerin kam sie später zum Zuge.

Am 8. Januar 1920 monierte Kulecza in der Lichtenberger Stadtverordnetenversammlung: „Die Beamten und Angestellten weiblichen Geschlechts erhalten 80% des Gehalts der Gruppe, in die sie eingereiht sind, leisten aber die gleiche Arbeit 100%.“ Der Besoldungsausschuss folgte ihrem Antrag und empfahl die gleiche Bezahlung für Frauen.

Im Februar 1920 setzte Kulecza durch, dass die Leitung der Abteilung des städtischen Arbeitsnachweises für Frauen mit einer „auf diesem Gebiete erfahrenen Frau“ besetzt wurde.



Frauen in der Gemeindevertretung Friedrichsfelde 1919

Elisabeth Pascal, Bürgerliche Vereinigung

Emma Gerhard, USPD

Rosa Schulze, MSPD

Frauenanteil: 12,5 Prozent

Lichtenberger Tageblatt ,25.2.1919



Märzkämpfe in Lichtenberg 1919

Die konstituierende Sitzung der am 23.2.1919 neugewählten Lichtenberger Stadtverordnetenversammlung musste wegen des Aufstandes im März 1919 mehrmals verschoben werden.

Unzufrieden mit den Ergebnissen der Revolution hatten die Arbeiter- und Soldatenräte zum Generalstreik aufgerufen.

In den zahlreichen Berichten werden auch immer wieder Frauen erwähnt, die an diesen Protestaktionen beteiligt waren.

Der Streik wurde vom Militär mit Kanonen und Flugzeugen niedergeschlagen. Die Regierung verhängte den Ausnahmezustand und erließ einen Schießbefehl, der Erschießung von Aufständischen ohne Prozess erlaubte.

Unter den tausenden Opfern in Lichtenberg waren zahlreiche Frauen und Kinder.

Erst nach diesen Ereignissen nahm die Stadtverordnetenversammlung ihre Arbeit auf.



Berichte zu den Märzkämpfen in Lichtenberg 1919

Else Freifrau von Salmuth, die Ehefrau des Lichtenberger Polizeipräsidenten:
„Sonabend früh gegen 9 Uhr plötzlich wieder wilde Schießerei auf der Frankfurter Allee vom Eisenbahnverbinder her. Das Volk lief und flüchtete wie toll. Besonders viele Frauen und Kinder.“

Anonym: „Im Ringbahnhof hat der R.S. Bd. [Rote Soldatenbund] seine Centrale eingerichtet. [...] Es werden auch dort Lebensmittel an die Bevölkerung verteilt wie Mehl und Eier, desgleichen sind verschiedene Feldküchen aufgestellt, die damit beschäftigt sind Nahrung zuzubereiten. Frauen und Kinder sind hierbei eifrig behilflich.“

Eine alte Berlinerin: „Mutter zeigte mir an der Hausmauer ehemaliger Friedhof Möllendorfstr., die Einschüsse, wo man am 12., 13. März die Aufständischen erschoss. Meine Tante, Gürtestr. 27, nahm einen Matrosen mit, den man erschießen wollte und versteckte ihn. Meine Mutter schickte ihre 2 Mädels in den Unruhen Brot holen. Ein Mädchen kam weinend nach Haus, das andere Mädchen von einer Kugel getroffen tot.“

Nach verschiedenen Berichten soll unter den standrechtlich Erschossenen auch eine Frau gewesen sein. Ein Name ist nicht überliefert oder herauszubekommen.

Alle Zitate aus: Schießbefehl für Lichtenberg. Das gewaltsame Ende der Revolution 1918/19 in Berlin. Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung, Hrsg: Bezirksamt Lichtenberg, Museum Lichtenberg, Berlin 2019, S. 49, S. 61 und S. 81



Begräbniszug von Rosa Luxemburg in Lichtenberg

Der Leichnam der am 15.1.1919 ermordeten Rosa Luxemburg wurde erst am 31.5.1919 im Landwehrkanal gefunden. Der Begräbniszug am 9.6.1919 zum Zentralfriedhof Friedrichsfelde führte durch Lichtenberg.



Trauerzug am Bahnhof Lichtenberg, Foto: Bundesarchiv BildY 10-RL6-1196-68



Kommunalwahlen in Groß-Berlin am 20.6.1920

Gewählt als Berliner Stadtverordnete aus Lichtenberg:

Anna von Kulecza, DVP, Lehrerin

Gewählte als Bezirksverordnete von Lichtenberg:

Frieda Rosenthal, USPD, Schneiderin

Liste, Archiv des Museums Lichtenberg



Frieda Rosenthal – Lichtenberger Kommunalpolitikerin

Die als Schneiderin ausgebildete Frieda Rosenthal (1891-1936) arbeitete ab 1919 als Fürsorgerin im Amt für Sozialfürsorge der Stadt Lichtenberg, ab Mitte der 1920er Jahre als Beraterin im Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin.

1920 wurde sie für die USPD in die Bezirksversammlung von Lichtenberg und zur stellvertretenden Vorsteherin der Bezirksversammlung gewählt. Mit der Mehrheit der USPD wechselte sie Ende 1920 zur KPD. Ab 1924 gehörte sie der Bezirksleitung Berlin-Brandenburg an. Sie war zuständig für die Frauenarbeit.



Archiv Museum Lichtenberg

Aus der Partei wegen ihrer Kritik am stalinistischen Kurs der Führung 1930 ausgeschlossen, wurde sie Mitglied der SPD, ab 1931 der linken sozialdemokratischen SAP. Für die KPD 1924 als Abgeordnete in die Berliner Stadtverordnetenversammlung nachgerückt, gehörte sie dieser bis 1933 an, ab 1932 für die SPD.

1933 schloss sie sich einer kommunistischen Widerstandsgruppe in Friedrichshain an. Im August 1936 verhaftet, erhängte sie sich nach schweren Misshandlungen in ihrer Zelle am 15.10.1936.

In Lichtenberg erinnert vor ihrem ehemaligen Wohnhaus in der Fanningerstraße 53 seit 2008 ein Stolperstein an sie.



Else Scheibenhuber – Lichtenberger Stadt- und Bezirksverordnete

Rede von Else Scheibenhuber auf dem SPD-Parteitag 1925:

„Schon in der Reichsverfassung sind den Frauen grundsätzliche Rechte zugestanden. Diese Rechte gesteht uns die Partei auch zu, aber in der Praxis sehen die Dinge immer anders aus. [...] Überall sind die Frauen zurückgedrängt worden. [...] Ich glaube, keiner einzigen Frau, die im öffentlichen Leben tätig ist, ist die Frage erspart geblieben: Wie stellt sich deine Familie zu deiner Tätigkeit [...]? Keinem Mann wird diese Frage vorgelegt. [...]

Bei dem Abbau der Beamten und bei der Entlassung von Frauen aus den Betrieben wurde stets nur in Betracht gezogen, ob die Frau verheiratet war oder auf ihren Arbeitsverdienst angewiesen ist. Die Tüchtigkeit in der Arbeit spielte keine Rolle. [...] Die wirtschaftliche Befreiung der Frau [...] muss von der Partei durchgeführt und nicht auf alle mögliche Weise umgangen werden. [...]

Weiter nimmt unser Antrag Stellung zur Alkoholfrage. Ich weiß, dass es für viele Parteigenossen nicht sehr angenehm ist, wenn man diese Frage überhaupt anschnidet. Aber im Interesse unserer Bewegung selbst ist es notwendig, dass die Trinksitten innerhalb unserer Parteiveranstaltungen eingedämmt werden. (Sehr wahr!) Viele Frauen fühlen sich vom Parteilieben zurückgestoßen, weil es sich in der Hauptsache in den Kneipen abspielt. Hinzu kommt, dass von dem sowieso geringen Arbeitsverdienst der Männer noch ein großer Teil für Alkohol ausgegeben wird. [...]

In dem Antrag 211 fordern wir im Interesse der Belebung der Agitation, dass der Internationale Frauentag auch in Deutschland wieder eingeführt wird. [...]"

Protokoll vom SPD-Parteitag 1925, S. 168f



Die letzten Kommunalwahlen der Weimarer Republik am 12. März 1933 in Lichtenberg

Else Scheibenhuber und Olly Buchmann hatten 1919 zu den ersten Frauen gehört, die in die Lichtenberger Stadtverordnetenversammlung eingezogen waren.

An Else Scheibenhuber und Martha Pfeiffer wird im Rathaus Lichtenberg auf der Gedenktafel „Verfolgte Kommunalpolitiker“ erinnert.

Bezirksverordnetenwahl
Verwaltungsbezirk Lichtenberg

1	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitlerbewegung) Wolz — Drese — Wunderlich — Petel	1	<input checked="" type="radio"/>
2	Sozialdemokratische Partei Arndt — Rogasch — Schulze — Frau Scheibenhuber	2	<input type="radio"/>
3	Kommunistische Partei Deutschlands Torgler — Müller — Weinert — Frau Pfeiffer	3	<input type="radio"/>
4	Deutsche Zentrumspartei Fest — Weber — Lechner — Gofschin	4	<input type="radio"/>
5	Kampffront Schwarz-Weiß-Rot Dr. Lindemann — Fischer — Engler — Frau Buchmann	5	<input type="radio"/>
7	Deutsche Volkspartei Eßner — Hillecke — Frau Ballmüller — Schubert	7	<input type="radio"/>
8	Christlich-sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung) Märker — Prose — Frau Herziger — Buley	8	<input type="radio"/>
9	Deutsche Staatspartei Bratschke — Schoenemann — Richter — Sachs	9	<input type="radio"/>
19	Freibund des Handwerks, Kleinhandels und Gewerbes (Nationale Mittelstands-Selbsthilfebewegung) Wiesner — Melsheimer — Stollberg — Vogel	19	<input type="radio"/>
22	Radikal-Demokratische Partei Hänisch — Blumenthal	22	<input type="radio"/>
23	Einheitsliste der Werktätigen Bremer — Herrmann — Frau Klem — Schlachta	23	<input type="radio"/>
24	Mit Hindenburg für ein nationales Berlin (Vereinigte vaterländische Verbände und Vereine) Preußschat — Graf v. Schwerin — Herfort — Schönig	24	<input type="radio"/>
26	Handel, Handwerk und Gewerbe Nassel — Marganus — Berger — Schulze	26	<input type="radio"/>



Frauen auf der Gedenktafel für „Verfolgte Kommunalpolitiker“ im Rathaus Lichtenberg

- ELISE FISCHER (KPD) 1897-o.D.
- MARTHA PFEIFFER (KPD) 1891-1967
- FRIEDA ROSENTHAL (SPD) 1891-1936
- ELSE SCHEIBENHUBER (SPD) 1877-o.D.



Elise Fischer – verfolgte Kommunalpolitikerin

„Fischer, Elise, 23.12.1897 - ?

Berlin-Lichtenberg, Frankfurter Allee 113; geb. in Berlin-Neukölln; Arbeiterin; 1929 KPD, DMV [Deutscher Metallarbeiterverband] bzw. EVMB (RGO) [Einheitsverband der Metallarbeiter Berlin (Revolutionäre Gewerkschaftsopposition)]; Arbeiterin bei Osram; ab 1933 illeg. tätig in einer Straßenzelle der KPD im Stadtteil I UB Lichtenberg unter Leitung von Wilhelm Brachwitz u. in d. illeg. Betriebszelle bei Osram (Vertrieb illeg. Zeitungen, Geldsammlungen); 6.5.1936 verhaftet (Prinz-Albrecht-Straße [Gestapo]); ab 6.6.1936 Barnimstr. [Berliner Frauengefängnis]; 1936 angeklagt: vom KG/4 Strafsenat Berlin am 5.5.1937 wg. VzH [Vorbereitung zum Hochverrat] zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.“

Quelle: Archiv VdN [Verfolgte des Naziregimes], Abschrift Archiv Museum Lichtenberg



Die erste Lichtenberger Bezirksbürgermeisterin

„In der Lichtenberger PDS-Basis wird diskutiert, ob Frau Emmrich nach nur einjähriger Erfahrung als Stadträtin der ‚richtige Durchreißertyp‘ sein kann. Das schlagfertige Energiebündel traut sich die Herausforderung zu.“

Berliner Morgenpost, 9.11.2002

2002 wurde mit Christina Emmrich (PDS) erstmals eine Frau zur Bezirksbürgermeisterin in Lichtenberg gewählt. Sie war bis 2011 im Amt.

Birgit Monteiro (SPD) war 2011/12 Bezirksbürgermeisterin in Lichtenberg.

In Hohenschönhausen gab es mit Brunhild Dathe (parteilos) von 1992 bis 1995 und Bärbel Grygier (PDS) von 1995 bis 2000 bereits zwei Bezirksbürgermeisterinnen.



Christina Emmrich, Archiv Museum Lichtenberg



2019

- Bezirksverordnetenversammlung Lichtenberg:
40 Prozent Frauen
 - Zwei Bezirksstadträtinnen für
Stadtentwicklung, Soziales, Wirtschaft und
Arbeit sowie Familie, Jugend, Gesundheit und Bürgerdienste
 - Beauftragte des Bezirkes:
5 Frauen, 1 Mann
- Mitglieder des Berliner Abgeordnetenhaus aus dem Bezirk:
3 Frauen, 6 Männer
 - Bundestagsabgeordnete aus dem Bezirk:
1 Frau, 1 Mann



Wir bedanken uns bei

Dietlinde Peters

Heike Stange

Archiv der sozialen Demokratie / Friedrich Ebert Stiftung

Bundesarchiv

Landesarchiv Berlin

Zentral- und Landesbibliothek Berlin / Historische Zeitungsbestände